

# Die Wirtschaft in den Bundesländern 1983

## Überblick

Im Jahr 1983 begann sich die österreichische Wirtschaft aus der Stagnation der beiden vorausgegangenen Jahre zu lösen. 1982 hätten die Komponenten der Inlandsnachfrage noch ein Schrumpfen des Brutto-Inlandsproduktes um rund 1% bewirkt, Exporterfolge dank günstigerer Kosten- und Wechselkursentwicklung brachten jedoch ein bescheidenes Wachstum. 1983 expandierte die Inlandsnachfrage sehr kräftig, privater Konsum und Lagerbildung (einschließlich Statistischer Differenz) hätten das BIP um 3,8% wachsen lassen, wäre dem nicht eine fast gleich starke Zunahme der Importe gegenübergestanden. Die im Verlauf des Jahres auf Österreich übergreifende Belebung der Weltwirtschaft ergab schließlich ein Wachstum von 1,9% (ohne Landwirtschaft + 2,2%).

Die gleichermaßen lebhaft entwickelte Entwicklung von Konsum, Lagerbildung und Export sicherte ein breit aufgefächertes Nachfragespektrum, in dem nur noch fertige Investitionsgüter und Textilien Schwächen aufwiesen. Die hohe Importneigung deutet jedoch darauf hin, daß auch die auf dem Inlandsmarkt anbietenden Produzenten im allgemeinen einem großen Konkurrenzdruck ausgesetzt waren. In dieser Situation war von der Branchenstruktur her wenig Differenzierung des regionalen Konjunkturgeschehens zu erwarten, vielmehr dürften sich Angebotsfaktoren stärker durchgesetzt haben. Eine Ausnahme bildet der Handel, der einen besonders großen Beitrag zum Wachstum des BIP leistete und vermutlich die Ballungsgebiete gegenüber dem ländlichen Raum begünstigte. In der zweiten Jahreshälfte, als die Exportnachfrage neben dem Konsum zur Konjunkturstütze wurde, begannen sich auch wieder die gewohnten regionalen Muster der Ausbreitung eines Aufschwungs vom Westen nach Osten abzuzeichnen.

Im internationalen Maßstab ging der Konjunkturaufschwung vom Lagerzyklus aus, die Situation der Grundstoff- und Vorproduktindustrien begann sich zu entschärfen. Der gehobene Konsum, und damit der Reiseverkehr, war noch schwach, der Rückgang der Nächtigungen war ähnlich stark wie 1982 und in der Sommersaison deutlicher ausgeprägt. Der Inlandstourismus erwies sich — im Zusammenhang mit der kräftigen Zunahme der Konsumausgaben nicht überraschend — als viel stabiler, die Schwerpunkte des Ausländertourismus im Westen und Süden waren daher stärker betroffen.

Insgesamt ergibt das eine relativ ausgeglichene Ent-

Übersicht 1

### Brutto-Wertschöpfung nominell

	Insgesamt		Ohne Land- und Forstwirtschaft und Energieversorgung	
	1982	1983	1983	je unselbständig Beschäftigten 1983
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	+ 7,5	+ 5,5	+ 5,5	+ 7,1
Niederösterreich	+ 7,8	+ 4,9	+ 6,0	+ 6,7
Burgenland	+ 8,7	+ 2,5	+ 4,2	+ 4,9
Steiermark	+ 5,3	+ 6,2	+ 6,1	+ 6,8
Kärnten	+ 7,4	+ 4,6	+ 5,4	+ 6,1
Oberösterreich	+ 8,7	+ 6,8	+ 7,0	+ 7,7
Salzburg	+ 9,4	+ 7,3	+ 7,5	+ 7,5
Tirol	+ 10,4	+ 5,6	+ 6,0	+ 5,6
Vorarlberg	+ 7,3	+ 5,6	+ 5,9	+ 7,5
Österreich	+ 7,5	+ 5,7	+ 6,1	+ 6,9

wicklung der Gesamtwirtschaft, fünf Bundesländer wuchsen etwa im Bundesdurchschnitt, Oberösterreich und Salzburg setzten sich auf Kosten Kärntens und des Burgenlands etwas ab.

Im Burgenland drückte — nach den Rekordergebnissen im Vorjahr — die Landwirtschaft das Ergebnis des Jahres 1983, in Kärnten haben konjunkturabhängige Faktoren die Energieerzeugung negativ beeinflusst. Schaltet man diese Bereiche aus, verringert sich die Streuung der Zuwachsraten des BIP noch erheblich, ohne aber die Positionen zu ändern.

In der burgenländischen Industrie haben sich strukturelle Schwächen (Niedriglohnprodukte, außengesteuerte Zweigbetriebe) relativ spät, dann aber doch deutlich gezeigt und werden sich wohl auch in den nächsten Jahren noch auswirken. Vom Konsumboom profitierte zwar die Ostregion insgesamt (die größere Sparsamkeit der Touristen drückte das Verkaufsergebnis im Westen und Süden), das kam jedoch nur den Ballungsräumen, vor allem Wien und seinem Umland zugute. In Kärnten wirkt sich die Kombination einer dominierenden Sommersaison mit dem Schwerpunkt auf deutschen Urlaubern in schwachen Fremdenverkehrs Jahren immer ungünstig aus, gegenüber der Tourismusflaute vor zehn Jahren konnte das Angebot allerdings bereits deutlich verbreitert werden. Auch die Überkapazitäten in der Bauwirtschaft bedeuten eine strukturelle Belastung der Wirtschaft. Das auf den ersten Blick günstige Jahresergebnis der Industrieproduktion baut auf einem stark verringerten Vorjahressockel auf und sollte deshalb nicht überbewertet werden.

Wien, Niederösterreich und die Steiermark erzielten (ohne Landwirtschaft und Energie) ein etwa gleich hohes Wachstum, das auch vom Bundesdurchschnitt

kaum abweichen dürfte. In Wien hat sich der abweichend strukturierte Städtetourismus, vor allem aber der Konsumboom positiv ausgewirkt. Die Industrie durchläuft zwar einen Strukturwandel, der zahlreiche Arbeitsplätze kostet, konnte aber damit die Produktivität erheblich steigern. In Niederösterreich und der Steiermark erwies sich die Bauwirtschaft sogar als Konjunkturstütze, die Industrie zeigt — besonders in der Steiermark — noch kaum Anzeichen einer Erholung, die Auftragslage hat sich zuletzt aber auch dort gebessert. Der auch hier erforderliche Strukturwandel dürfte allerdings noch auf sich warten lassen.

Oberösterreich und Salzburg wurden, wie schon in früheren Perioden, zuerst vom Aufschwung erfaßt, hier und auch in Tirol kam vor allem die Industriekonjunktur früher in Gang als in den anderen Bundesländern. In Tirol drückt aber der noch stärker dominierende Tourismus das Gesamtergebnis, in Vorarlberg die Schwäche der Textilkonjunktur. Je unselbständig Beschäftigten erzielte Vorarlberg, wo offenbar wenige Arbeitskräfte gehortet werden, das gleiche Ergebnis wie Salzburg, das Zurückbleiben Tirols muß im Zusammenhang mit dem außergewöhnlich guten Vorjahresergebnis gesehen werden. Der Arbeitsmarkt Tirols war — neben dem Salzburgs — relativ noch am besten ausgeschöpft, aber auch in Vorarlberg und mit wenigen Einschränkungen in Oberösterreich wurde zumindest im Sommer noch Vollbeschäftigung erreicht. Im Westen betrug die Arbeitslosenrate im III Quartal um 2,5%, in den übrigen Bundesländern 3,5%.

### **Geringe regionale Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt**

#### **Nachfrage weitgehend stabilisiert — Angebotsdifferenzen durch Wanderung teilweise ausgeglichen**

Der Abwärtstrend, der den Arbeitsmarkt seit Sommer 1981 beherrscht hatte, konnte 1983 gestoppt werden, die Beschäftigung hat sich stabilisiert, wobei es regional kaum Unterschiede gibt. In Vorarlberg allerdings festigte sich — entgegen früheren Beobachtungen — die Beschäftigung strukturbedingt erst relativ spät, und in den Krisengebieten der Steiermark hinkt die Produktivitätsentwicklung noch immer nach. Die Verringerung der Ausländerbeschäftigung, aber auch die regionale Mobilität der Österreicher trug ebenfalls dazu bei, regionale Unterschiede auszugleichen, sodaß das West-Ost-Gefälle der Entwicklung relativ gering war. Erst gegen Jahresende begann sich wieder eine etwas stärkere konjunkturelle Differenzierung abzuzeichnen.

Im Laufe des Jahres 1983 hat sich die österreichische Wirtschaft — nach drei Jahren der Stagnation — wieder belebt. Seit dem Frühjahr hat die gesamtwirtschaftliche Aktivität zunächst leicht, gegen Jahresende dann immer kräftiger zugenommen. Im Jahresdurchschnitt wurde ein Wachstum von 1,9% — ohne Land- und Forstwirtschaft von 2,2% — erzielt. In den Quartalen ergaben sich folgende Vorjahresabstände: I. Quartal +0,1%, II. Quartal +1,5%, III. Quartal +2,3%, IV. Quartal +4,5%.

Die Beschäftigung reagierte nur zögernd, der Rückgang kam zum Stillstand, es kam jedoch noch zu keinem neuen Aufbau. Dadurch verbesserte sich die Produktivität im Laufe des Jahres, und zwar von +1,4% (I. Quartal) auf +2,7% (II. Quartal), +2,9% (III. Quartal) und +5,0% (IV. Quartal).

Die hinausgeschobene Anpassung der Beschäftigung hatte die Produktivität (außerhalb der Landwirtschaft) 1981 um 0,3% schrumpfen lassen, 1982 war sie um 1,6% gestiegen, 1983 aber um 3,1%. Bei einem mittleren Wachstum von 0,9% ergab sich ein jährlicher Rückgang der Beschäftigung von 0,6%, ein Produktivitätszuwachs von 1,5%. Diese Relation entspricht dem langfristigen Zusammenhang von Wachstum und Produktivität und läßt den Schluß zu, daß die Arbeitskräfte gegen Ende 1983 schon überdurchschnittlich ausgelastet waren, sodaß eine weitere Belegung der Güternachfrage auch Beschäftigungseffekte ergeben müßte.

Da die Beschäftigung vor allem in der zweiten Jahreshälfte 1982 rasch gesunken war, ergibt sich im Vorjahresvergleich trotz der Stagnation im Lauf des Jahres 1983 ein Rückgang von etwa 24.000 bzw. 0,9%. Die Daten der Beschäftigungsstatistik der Sozialversicherung zeigen einen größeren Abstand an, in dem aber eine Niveauekorrektur (Wien) enthalten ist. Auch in Tirol mußte die Beschäftigung im Dezember 1982 und Jänner 1983 um 4.000 korrigiert werden, sodaß sich gegenüber der amtlichen Statistik einige Abweichungen ergeben.

Die regionale Entwicklung der Beschäftigung zeigt nur geringe Unterschiede. In Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten und Oberösterreich ging die Beschäftigung etwa im gleichen Ausmaß wie im Bundesdurchschnitt zurück, im Burgenland etwas weniger. Nur in Salzburg und Tirol war die Entwicklung deutlich günstiger — in beiden Ländern war es in der gesamten Rezessionsphase zu keinem nennenswerten Rückgang der Beschäftigung gekommen. In Wien und Vorarlberg ging die Beschäftigung um etwa 1,5% zurück, um 0,6 Prozentpunkte stärker als im Bundesmittel. Während dies in Wien dem längerfristigen Trend entspricht, wurde in Vorarlberg der Rückgang fast ausschließlich durch die besonders schwache Textilkonjunktur verursacht. War das regionale Konjunkturbild im Vorjahr durch die Schwäche der österreichischen Industrie- und Grenzgebiete gekenn-

Die Entwicklung der Beschäftigung in den Bundesländern

	Jahresdurchschnitt			Veränderung gegen das Vorjahr			
	1981	1982	1983	1982		1983	
				absolut	in %	absolut	in %
Wien <sup>1)</sup>	755 000	746 000	734 300	- 9 000	-1,2	-11 700	-1,6
Niederösterreich	438 700	430 200	426 900	- 8 500	-1,9	- 3 300	-0,8
Burgenland	63 600	62 500	62 100	- 1 100	-1,8	- 300	-0,5
Steiermark	390 500	383 800	380 800	- 6 700	-1,7	- 3 000	-0,8
Kärnten	171 700	171 000	169 700	- 700	-0,4	- 1 300	-0,7
Oberösterreich	460 700	456 100	453 000	- 4 600	-1,0	- 3 100	-0,7
Salzburg	179 900	179 700	179 600	- 200	-0,1	- 100	-0,0
Tirol <sup>1)</sup>	211 700	211 600	212 300	+ 100	+0,1	+ 800	+0,4
Vorarlberg	117 400	116 900	115 200	- 600	-0,5	- 1 700	-1,5
Österreich	2 789 200	2 757 700	2 734 000	-31 500	-1,1	-23 700	-0,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger — <sup>1)</sup> Korrigierte Werte

zeichnet, entsprach es 1983 (mit Ausnahme Vorarlbergs) dem längerfristigen Trend.

Die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer ist im Jahresdurchschnitt auf 145 300 zurückgegangen (—10.600 oder —6,8%). Nur in Wien und Tirol war der Rückgang mit etwa 5½% geringer, in den anderen Ländern erreichte er 7% bis 10%. Diese Entlastung des Arbeitsmarktes bewirkte, daß in Salzburg und Tirol doch 2.500 Inländer neue Arbeitsplätze fanden, dagegen wurden in Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Kärnten und Oberösterreich wie im Bundesdurchschnitt um 0,5%, in Wien um 1,2% weniger Inländer beschäftigt.

Das Angebot inländischer Unselbständiger stieg 1983 nur um etwa 10.000, 60% davon ergeben sich aus dem Rückgang der Zahl der Selbständigen. Etwa mit dem gleichen Umfang (10.000) kann die konjunkturelle Reaktion der Erwerbsneigung veranschlagt werden. Da die Nachfrage um 23 600 zurückging, ergab sich auf dem Arbeitsmarkt ein Überschuß von 33 300 Arbeitskräften (1,2%). Mit Ausnahme Vorarlbergs (3,2%) war dieser Überschuß in allen Ländern relativ sehr ähnlich, in Wien (1,4%) und Salzburg (1,3%) etwas höher, in Oberösterreich (0,9%) am geringsten. Allerdings war der Angebotszuwachs in Salzburg um

1 Prozentpunkt größer als in Oberösterreich, sodaß eine erhebliche Wanderungsbewegung angenommen werden muß. Auch im Vorjahr hatten sich die Arbeitskräfte regional als mobil erwiesen.

Der Rückgang der Ausländerbeschäftigung brachte — dank dem höheren Anteil — in Vorarlberg die größte Entlastung, die Arbeitslosenrate stieg daher dort nur um 1,4 Prozentpunkte, das war dennoch — wenn auch von sehr niedrigem Niveau aus — die stärkste Zunahme unter allen Bundesländern. Im Burgenland (+1,1 Prozentpunkte) und in Kärnten (+1,0 Prozentpunkte) wirkte sich der Import (in Form zurückkehrender Pendler) von Arbeitslosigkeit aus, in Wien, Niederösterreich, der Steiermark und Tirol stieg die Arbeitslosigkeit — wie im Bundesdurchschnitt — um ¼ Prozentpunkte. In Salzburg und Oberösterreich — nicht zuletzt dank Wanderungsausgleich — stieg die Arbeitslosenrate um 0,6 Prozentpunkte. Im Westen blieb sie unter 4%, im Osten stieg sie — abgesehen von importierter Winterarbeitslosigkeit — auf 5% bis 6% (Bundesdurchschnitt 4,5%).

Im Jahresdurchschnitt (wobei die Lehrstellensuchenden der Monate Juni bis August unberücksichtigt bleiben) suchten 38 600 Jugendliche — etwa 5% aller berufstätigen Jugendlichen — eine Lehrstelle oder

Arbeitsmarkt 1983

	Ausländische Arbeitskräfte <sup>1)</sup>			Jahresdurchschnitt	Arbeitslosigkeit		Stellenangebot		
	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Anteil an der Gesamtbeschäftigung		Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Arbeitslosenrate <sup>2)</sup>	Jahresdurchschnitt	Veränderung gegen das Vorjahr in %
								Jahresdurchschnitt	IV Quartal
Wien	67 400	-5,2	9,2	30 700	20,3	4,0	3 700	-1,5	+13,7
Niederösterreich	15 000	-6,9	3,5	20 600	19,4	4,6	2 000	-8,0	+16,1
Burgenland	700	-5,9	1,1	5 500	15,4	8,1	400	-26,1	+19,0
Steiermark	5 800	-9,5	1,5	21 100	18,8	5,2	1 600	-8,1	+27,8
Kärnten	4 000	-9,5	2,3	13 100	16,1	7,2	1 500	-9,2	+30,3
Oberösterreich	12 500	-9,3	2,8	17 700	18,0	3,8	3 000	-13,7	+14,2
Salzburg	12 000	-8,1	6,7	6 600	23,5	3,5	1 100	-5,9	+50,1
Tirol	11 400	-5,5	5,4	8 400	29,9	3,8	1 300	-32,3	-45,1
Vorarlberg	16 600	-9,7	14,4	3 600	90,7	3,0	600	-29,4	+15,8
Österreich	145 300	-6,8	5,3	127 400	20,9	4,5	15 200	-12,1	+8,3

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung. — <sup>1)</sup> Beschäftigungsbewilligungen im Rahmen der Kontingente + Kontingentüberziehungen + Einzelgenehmigungen + Befreiungsscheine — <sup>2)</sup> Arbeitslose in % des Arbeitskräfteangebotes (Beschäftigte + Arbeitslose)

Übersicht 4

Angebot und Unterbringung unselbständiger Inländer 1983

	Angebot		Nachfrage		Überschuß		Ausländische Arbeitskräfte		Arbeitslose		Insgesamt
	Jahresdurchschnitt 1982	Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		in % des Angebotes	Inländer	Veränderung gegen das Vorjahr	Ausländer		
Wien	696 000 <sup>1)</sup>	-2 300	-11 700	+ 9 400	14	- 3 700	+ 5 700	-500	+ 5 200		
Niederösterreich	430 100	+1 300	- 3 300	+ 4 600	11	- 1 100	+ 3 500	-100	+ 3 400		
Burgenland	66 400	+ 400	- 300	+ 700	11	- 0	+ 700	- 0	+ 700		
Steiermark	394 000	+1 200	- 3 000	+ 4 200	11	- 600	+ 3 600	-300	+ 3 300		
Kärnten	177 400	+1 000	- 1 300	+ 2 200	1,2	- 400	+ 1 800	+ 0	+ 1 800		
Oberösterreich	455 800	+1 200	- 3 100	+ 4 300	0,9	- 1 300	+ 3 000	-300	+ 2 700		
Salzburg	171 400	+2 200	- 100	+ 2 300	1,3	- 1 100	+ 1 200	+100	+ 1 300		
Tirol	205 900	+3 300	+ 800	+ 2 500	1,2	- 700	+ 1 800	+100	+ 1 900		
Vorarlberg	100 200	+1 500	- 1 700	+ 3 200	3,2	- 1 800	+ 1 400	+300	+ 1 700		
Österreich	2 697 000	+9 700	-23 600	+33 300	1,2	-10 600	+22 700	-700	+22 000		

<sup>1)</sup> -8 400 gegenüber den Daten des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger = Ausgleich einer Niveaurekurrektur

einen anderen Arbeitsplatz. Das waren 29,4% aller Arbeitssuchenden.

Durch den Schutz bestehender Arbeitsplätze steigt auch in Österreich die Jugendarbeitslosigkeit stärker als die allgemeine, und zwar mit einem Faktor von 1,3, wobei bei einer Quote von 3% gleiches Niveau erreicht wird. In der Ostregion — insbesondere in Wien — war die Jugendarbeitslosigkeit dank einer anderen demographischen Struktur des Angebotes geringer, in den anderen Ländern knapp über 30%. Nur in der Steiermark und abgeschwächt in Oberösterreich war die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes geringer, in der Steiermark lag die Jugendarbeitslosigkeit um 25% über dem Mittelwert.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Gebietstypen zeigt, daß über die gesamte Rezessionsphase der ländliche Raum im weitesten Sinn günstiger abschnitt als die Ballungsgebiete und vor allem die alten Industriegebiete mit einem Grundstoff-Schwerpunkt. In den letzten drei Jahren stieg dort die Arbeitslosigkeit um 17% bzw. 22% stärker.

Das höhere Niveau der Arbeitslosigkeit im ländlichen Raum — das sich mangels Beschäftigungsdaten nur durch die Stellenandrangsziffer ausdrücken läßt — ist überdies in hohem Maß eine Folge größerer Saisonarbeitslosigkeit, deren Ursachen häufig ebenfalls in den Ballungsgebieten zu finden sind. Pendler sind sehr häufig Saisonarbeiter.

Übersicht 5

Stellenlose Jugendliche

	Lehrstellensuchende <sup>1)</sup>	Arbeitslose		Stellenlose Jugendliche insgesamt	in % der Arbeitslosen und Lehrstellensuchenden
		15 bis unter 19 Jahre	19 bis unter 25 Jahre		
		Jahresdurchschnitt 1983			
Wien	700	1 100	4 300	6 100	19,3
Niederösterreich	700	1 100	4 300	6 100	28,7
Burgenland	100	300	1 100	1 500	27,4
Steiermark	1 000	1 200	5 900	8 100	36,8
Kärnten	400	600	3 300	4 300	32,1
Oberösterreich	600	1 100	4 600	6 300	34,5
Salzburg	100	300	1 700	2 100	31,5
Tirol	400	400	2 100	2 900	32,7
Vorarlberg	100	200	800	1 200	31,3
Österreich	4 100	6 400	28 200	38 600	29,4

<sup>1)</sup> Ohne die Monate Juni, Juli und August

Ende Dezember 1983 ist die Stellenandrangsziffer im ländlichen Raum etwa um ein Viertel gegenüber dem Vorjahr gesunken, in den alten Industriegebieten aber noch um 5% gestiegen.

Die Zahl der angebotenen Arbeitsplätze war zwar im Jahresdurchschnitt noch geringer als im Vorjahr (-12,1%), ist aber in der zweiten Jahreshälfte saisonbereinigt schon gestiegen und lag im IV Quartal bereits um 8,3% über dem Vorjahreswert. Mit Ausnahme eines Sonderfalls in Tirol, wo die Schisaison witter-

Übersicht 6

Arbeitsmarkt nach Gebietstypen

	Arbeitslose					Stellenandrang			
	Ø 1983	Ø 1981	Ø 1982	Ø 1983	Ø 1983, 1980 = 100	Ø 1982	Ø 1983	Dezember 1982	Dezember 1983
	absolut					Arbeitslose je 100 offene Stellen			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Ballungsgebiete	61.900	+34,5	+56,0	+22,2	256,4	494,6	687,9	984,3	952,5
Alte Industriegebiete	12.200	+38,7	+55,0	+24,4	267,4	1 197,4	1 751,8	2 492,8	2 617,0
Ländliche Industriegebiete	20.600	+26,1	+49,7	+20,3	227,1	614,9	841,9	1 610,6	1 318,1
Fremdenverkehrsgebiete	9.800	+16,8	+33,0	+24,1	192,8	471,0	711,1	890,9	449,4
Agrargebiete	22.900	+27,4	+51,4	+15,2	222,2	1 139,6	1 373,9	2 910,8	2 277,1
Österreich insgesamt	127 400	+30,3	+52,0	+20,9	239,4	609,8	839,9	1 345,5	1 122,8

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung

Übersicht 7

**Sektorale Entwicklung der Beschäftigung**  
(Stand Ende Juli)

	Bergbau, Industrie und Gewerbe	Bauwirtschaft	Dienstleistungen
	Veränderung 1980/1983 in %		
Wien	-12,5	-14,0	+0,6
Niederösterreich	-10,2	-7,6	+5,1
Burgenland	-10,1	-9,4	+9,0
Steiermark	-9,0	-13,0	+2,9
Kärnten	-7,8	-1,7	+5,8
Oberösterreich	-4,2	-7,4	+7,7
Salzburg	-0,2	-4,9	+4,4
Tirol	-2,0	-3,7	+5,7
Vorarlberg	-5,9	-8,4	+3,1
Österreich	-7,8	-8,8	+3,5

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

rungsbedingt später einsetzte, war die Trendwende in allen Bundesländern zu erkennen.

Die sektorale Entwicklung der Beschäftigung ist dadurch gekennzeichnet, daß Industrie, Gewerbe und Bauwirtschaft Arbeitskräfte verloren, und daß die Dienstleistungen nicht mehr im gleichen Maß wie etwa 1975 Arbeitskräfte aufnehmen konnten. Im Juli 1975 hatte der sekundäre Sektor im Vorjahresvergleich 43.200 Arbeitsplätze eingebüßt, wogegen die Dienstleistungen 44.100 Arbeitskräfte aufgenommen hatten. Im Juli 1983 gab es im sekundären Sektor um 82.700 weniger Arbeitskräfte als zwei Jahre davor, aber nur um 27.700 mehr in den Dienstleistungen, in der Summe um 55.000 weniger.

Da die Rezession diesmal auch viel länger anhielt, verstärkte sich wahrscheinlich der Entindustrialisierungsprozeß. Seit dem Konjunkturwendepunkt gingen in Industrie und Gewerbe (sowie in der Bauwirtschaft) etwa 8% der Arbeitsplätze verloren. Diese Entwicklung weist überdies ein starkes West-Ost-Gefälle auf. In Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark waren es 10,8%, im Westen (einschließlich Kärnten) nur 4,4%

**Industrieproduktion im Aufwind**

Die reale Industrieproduktion (ohne Stromerzeugung, arbeitsmäßig bereinigt, zweite Aufarbeitung) lag 1983 erstmals nach zwei Jahre andauernden Rückgängen um 0,9% über dem Niveau des Vorjahres. Dieses an sich geringe Wachstum kann in Anbetracht der Entwicklung in der jüngeren Vergangenheit durchaus als leichte Erholung der Konjunktur interpretiert werden, zumal im Jahresverlauf eine unverkennbare Beschleunigung eintrat. Rückgänge zu Jahresbeginn wichen in der zweiten Jahreshälfte kräftigen Zuwächsen.

Dieser Anstieg der Industrieproduktion geht mit einer deutlichen Belebung der Exporttätigkeit einher, die schon im Vorjahr unter noch viel ungünstigeren Vor-

aussetzungen beachtliche Erfolge verzeichnen konnte. Im Lauf des Jahres 1983 hat sich die internationale Konjunktur deutlich belebt, und zwar stärker als bisher in Österreich. Das zeigt sich nicht nur in der Entwicklung der Produktion, sondern auch in der Entwicklung von Investitionen und Kapazitätsauslastung. Diese beiden Komponenten haben sich in der zweiten Jahreshälfte in den EG-Ländern gleichfalls günstiger entwickelt als in Österreich, wo die Produktionszunahme noch ohne Schwierigkeiten mit den vorhandenen Produktionsmitteln bewältigt werden konnte und die Kapazitätsauslastung unverändert um rund 7% unter dem langfristigen Normalwert blieb. Die Exporte waren praktisch die einzige Stütze der Investitionsgüterproduktion, da die inländische Investitionstätigkeit nach wie vor sehr schwach war. Die gesamtwirtschaftlichen Brutto-Anlageinvestitionen sanken real um 1½%, die Industrieinvestitionen sogar um 10%. Dementsprechend lagen auch die Produktion fertiger Investitionsgüter um 2,1% unter und die Produktion von Baustoffen nur knapp (+0,9%) über dem Vorjahresniveau. Die Erzeugung von Vorprodukten, die im Jahr zuvor rückläufig gewesen war, konnte dagegen um 5,5% ausgeweitet werden, die Erzeugung von Grundstoffen um 2,7%.

Der Zuwachs des — teilweise durch fiskalische Maßnahmen angeregten — relativ lebhaften inländischen privaten Konsum belebte die inländische Konsumgüterindustrie nur in geringem Maß (Konsumgüter insgesamt +0,7%). Nach wie vor werden offenbar Konsumgüter jener Kategorien, in denen die Nachfrage mit wachsendem Einkommen überproportional zunimmt, zum größten Teil aus dem Ausland bezogen, sodaß neben den Exporten auch die Importe von Industriewaren kräftig wuchsen.

**Konsolidierung setzte in Westösterreich früher ein**

Der zwar ansatzweise vielversprechenden, insgesamt aber noch keineswegs überzeugenden Konjunkturlage entsprach eine nach Branchen und Unternehmungen sehr unterschiedliche Ertragslage. In der regionalen Differenzierung der Produktionsentwicklung ist zu erkennen, daß der Aufschwung der Industrieproduktion in einigen Bundesländern (Tirol, Salzburg, Oberösterreich) deutlich früher einsetzte, nämlich schon im März oder April, wogegen er etwa in Wien und Niederösterreich erst zwei bis drei Monate später begann. In zwei Bundesländern, nämlich im Burgenland und in der Steiermark, blieb die Produktion überhaupt praktisch das ganze Jahr 1983 hindurch deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Die regionale Differenzierung der Wendepunkte der Industrieentwicklung ist dabei nur in sehr geringem Maß durch verschiedene Branchenstrukturen, sondern mehr durch echte Standortfaktoren zu erklären.

Die in Westösterreich (mit Ausnahme von Vorarlberg) früher einsetzende Konsolidierung der industriellen Entwicklung zeigt sich auch in der Industriebeschäftigung. In Österreich insgesamt verlor zwar der Beschäftigungsabbau im Jahresdurchschnitt gegenüber den beiden Vorjahren kaum an Intensität, gegen Jahresende wurden die Abnahmeraten aber doch kleiner. Saisonbereinigt konnte gegen Jahresende das Vorjahresniveau bereits gehalten werden. In Salzburg und in Tirol hörte der Beschäftigungsrückgang schon im Spätsommer auf, seit September nahm die Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr wieder zu, und auch in Oberösterreich und Kärnten gingen die Abnahmeraten im Herbst stärker zurück als im Österreichdurchschnitt. In Ostösterreich hingegen wurden nach wie vor erheblich weniger Industriearbeiter beschäftigt als im Vorjahr, fast ein Drittel des gesamtösterreichischen Rückgangs konzentrierte sich allein auf Wien.

Dieses verzögerte Reagieren der Beschäftigungsent-

wicklung auf die langsam wieder anlaufende Industrieproduktion führte 1983 zu einem Anstieg der Produktivität, der deutlich über den Zuwachsraten der letzten zehn Jahre lag. In Wien und auch in Kärnten, wo die Beschäftigungsentwicklung am wenigsten der wieder anlaufenden Produktion entsprach, war der Produktivitätsanstieg erwartungsgemäß besonders ausgeprägt. Im Burgenland hingegen ist er nun schon das zweite Jahr hindurch dermaßen gering, daß dort wohl auch im Jahr 1984 kaum ein fühlbares Nachlassen des Beschäftigungsrückgangs zu erwarten ist.

Die größte Produktionsausweitung zeigt der Index in Tirol (Jahresdurchschnitt 1983 +4,2%, Jänner 1984 +6,3%) an. Auch in Salzburg (1983 +3,0%, Jänner +10,2%) und in Oberösterreich (1983 +2,5%, Jänner +7,2%) lag die Entwicklung der Industrieproduktion deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Der Jahresverlauf war in diesen drei Bundesländern ziemlich ähnlich: Schon vom Beginn des II. Quartals an produzierte die Industrie laufend mehr als im Vorjahr, wobei

## Übersicht 8

**Index der Industrieproduktion**  
(Jahresdurchschnitt 1983)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Insgesamt	+ 17	+ 06	- 61	- 16	- 06	+ 22	+ 18	+ 24	- 10	+ 10
Insgesamt ohne Energie	+ 24	+ 08	- 82	- 34	+ 35	+ 25	+ 30	+ 42	- 13	+ 12
Bergbau, Grundstoffe	+ 22	+ 30	+ 64	- 24	- 32	+ 38	+ 43	+ 26	+109	+ 14
Bergbau, Magnesit	-	+362	-	- 32	- 94	- 58	-107	- 18	-	- 48
Grundstoffe	+ 22	+ 28	+109	- 04	+ 11	+ 49	+ 80	+ 43	+111	+ 27
Energieversorgung	- 12	- 27	+ 02	+172	- 79	- 03	- 12	- 43	+ 01	- 06
Investitionsgüter	+ 73	- 14	-121	- 57	+104	+ 26	+ 17	+ 17	+ 11	+ 16
Vorprodukte	+ 68	- 36	-122	+ 48	+106	+ 63	+ 68	- 01	+145	+ 55
Baustoffe	+ 02	- 01	- 57	+ 88	+199	+ 63	+ 73	+ 20	+159	+ 62
Fertige Investitionsgüter	+ 88	+ 03	-178	-162	+ 52	- 11	- 31	+ 40	-152	- 21
Konsumgüter	- 27	+ 22	- 77	+ 07	+ 22	+ 15	+ 38	+ 61	- 24	+ 08
Nahrungsmittel	- 11	+ 07	- 63	- 27	- 05	- 02	+ 25	+ 32	+116	+ 06
Bekleidung	- 22	- 63	-114	- 30	- 09	- 04	- 86	- 32	- 62	- 38
Verbrauchsgüter	- 01	+ 52	- 80	+ 47	+ 68	+ 33	+ 94	+131	+ 45	+ 53
Langlebige Konsumgüter	- 82	+ 93	+ 89	+ 10	+ 33	+ 24	+ 30	- 10	- 09	- 03
Bergwerke	-	+362	-	+ 02	+ 75	- 58	-107	+ 46	-	- 15
Magnesit	-	-	-	- 76	-152	-	-	- 20	-	- 94
Erdöl	+ 30	- 71	-	-	-	-	-	-	-	- 46
Eisenhütten	-	-	-	+ 21	-	-	-	-	-	+ 41
Metallhütten	+ 41	+ 24	-	-	-	+215	-	-	-	+127
Steine Keramik	+201	+ 05	-139	+ 94	+187	+ 55	+ 87	+ 20	+153	+ 72
Glas	+ 34	- 04	-	-185	-110	+ 08	- 38	-	-	+ 34
Chemie	- 01	+167	-114	+105	+ 61	+ 57	+ 31	+142	+ 48	+ 85
Papierherzeugung	-	+ 47	-	+ 30	- 15	+ 05	-	-	-	+ 33
Papierverarbeitung	- 58	- 46	-	- 01	+ 58	+ 49	-	-	- 51	- 01
Holzverarbeitung	-109	- 46	- 02	+ 47	+ 46	+ 23	+ 64	- 05	+138	+ 17
Nahrungsmittel	- 16	+ 13	- 66	- 24	- 05	+ 05	+ 25	- 30	+116	+ 06
Tabak	+ 38	- 17	-	-195	-	- 21	-	+ 79	-	+ 03
Lederherzeugung	-	-595	-	-	-	- 47	-	+259	-	- 11
Lederverarbeitung	+ 17	- 02	-116	- 85	- 10	+ 43	+ 62	-173	-209	- 19
Textilien	+145	- 95	-185	+ 20	- 90	- 35	-252	- 67	- 78	- 59
Bekleidung	- 69	- 08	- 67	+ 31	+ 11	- 11	- 04	+ 07	+ 75	+ 01
Gießereien	-113	+148	-	-101	- 58	+ 12	- 53	- 37	+ 94	+ 29
Maschinenbau	-170	- 24	+186	-230	+100	+ 00	- 49	+ 22	-239	- 97
Fahrzeuge	+203	+ 06	-	- 11	-192	- 16	-101	- 08	-	+ 93
Metallwaren	+514	+ 25	+ 47	+ 18	-171	- 09	+148	+ 56	+153	+ 64
Elektroindustrie	+ 04	+ 67	-177	+ 80	+163	- 08	+105	+118	+ 88	+ 38
Elektrizitätserzeugung	- 18	- 42	+ 07	+177	- 79	- 05	- 15	- 45	- 00	- 09

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt; 1981 = 100 2 Aufarbeitung arbeitstägig bereinigt

Übersicht 9

**Produktivität in der Industrie**

	Produktion je Beschäftigten		Produktion je Arbeiterstunde	
	Ø 1983	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1983	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Wien	110,2	+ 8,3	113,6	+ 10,1
Niederösterreich	109,9	+ 5,3	110,9	+ 6,1
Burgenland	94,9	- 0,7	96,4	- 0,9
Steiermark	109,0	+ 0,1	110,0	+ 0,6
Kärnten	107,3	+ 7,2	108,3	+ 6,7
Oberösterreich	105,1	+ 5,1	108,8	+ 7,0
Salzburg	107,4	+ 4,7	109,0	+ 4,6
Tirol	112,1	+ 5,9	112,9	+ 6,1
Vorarlberg	100,5	+ 3,0	100,2	+ 2,6
Österreich	108,0	+ 5,2	110,0	+ 6,1

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Auf der Grundlage des Index der Industrieproduktion. Basis 1981 = 100

Übersicht 10

**Industriebeschäftigung**

	Ø 1983 Stand	Ø 1982 Veränderung gegen das Vorjahr			
		absolut		in %	
		absolut	in %	absolut	in %
Wien	119 300	- 6 100	- 4,6	- 7 400	- 5,8
Niederösterreich	96 000	- 6 500	- 6,1	- 4 300	- 4,3
Burgenland	9 900	- 800	- 6,8	- 1 100	- 10,0
Steiermark	90 600	- 5 000	- 5,1	- 3 400	- 3,6
Kärnten	28 000	- 900	- 2,8	- 1 500	- 5,1
Oberösterreich	132 400	- 3 000	- 2,1	- 3 300	- 2,4
Salzburg	22 600	- 500	- 2,3	- 300	- 1,3
Tirol	27 500	- 1 400	- 4,9	- 700	- 2,4
Vorarlberg	33 300	- 1 000	- 2,8	- 1 600	- 4,6
Österreich	559 700	- 25 300	- 4,2	- 23 600	- 4,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. Endgültige Werte (gerundet), bereinigt um den Saldo von Beschäftigten in Betrieben, die neu in die Industriestatistik aufgenommen wurden und solchen die ausgeschieden wurden (Bereichswechler). Das sind für 1983 für Österreich insgesamt 700 Beschäftigte

in Tirol und Salzburg der Schwerpunkt der Mehrproduktion eindeutig bei den Konsumgütern lag. Diese Entwicklung baute auf einem relativ gefestigten Vorjahressockel auf, sodaß im Zweijahresvergleich diese beiden Bundesländer mit Abstand am günstigsten abschnitten. Die im Jahr zuvor weniger erfolgreich gewesene oberösterreichische Industrie stützte sich nun auf Zuwächse bei Grundstoffen, Vorprodukten und Baustoffen, konnte aber ihre Position auch bei den Konsumgütern einigermaßen halten.

Die Jahreszuwachsrate der Industrieproduktion in Kärnten (1983 +3,5%, Jänner +8,0%) liegt zwar im Bundesländervergleich an zweiter Stelle hinter Tirol, das darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein erheblicher Teil der — erst in der zweiten Jahreshälfte einsetzenden — hohen Zuwachsraten von Vorjahreseffekten geprägt ist, d. h. es wurden die relativ starken Einbußen vom 2. Halbjahr 1982 wieder wettgemacht. Die starken Ausschläge betrafen vor allem die Produktion von Baustoffen und fertigen Investitionsgütern. Ähnlich wie in Kärnten wurden auch in Wien (1983 +2,4%, Jänner +6,9%, zum Teil ebenfalls

Vorjahreseffekte) und Niederösterreich (1983 +0,8%, Jänner +5,6%) die Veränderungsrate der realen Industrieproduktion erst im Frühsommer positiv, wobei in Wien vor allem mehr Vorprodukte, daneben aber auch mehr fertige Investitionsgüter erzeugt wurden als im Vorjahr (zweithöchste Zuwachsrate nach Kärnten). Insbesondere in der Fahrzeugindustrie wurde praktisch die gesamte beträchtliche Mehrproduktion ganz Österreichs ausschließlich in Wien erreicht. Die Fahrzeugindustrie war auch nahezu die einzige Branche in Wien mit positiver Beschäftigungsentwicklung. Insgesamt war es hier zu einem bis zum Jahresende anhaltenden Beschäftigungsrückgang gekommen, wie er in diesem Ausmaß in keinem anderen Bundesland zu beobachten war.

Unter dem Vorjahresniveau blieb die reale Industrieproduktion im Berichtsjahr in Vorarlberg (1983 -1,3%, Jänner +3,4%), in der Steiermark (1983 -3,4%, Jänner +11,4%) und vor allem im Burgenland (1983 -8,2%, Jänner -5,8%). Die Steiermark hatte im Vorjahr als einziges Bundesland ihre Industrieproduktion nennenswert ausweiten können, fiel aber jetzt wieder auf das Niveau von 1981 zurück. Vorarlberg und das Burgenland hingegen konnten die starken Einbußen vom Vorjahr auch heuer nicht aufholen, im Burgenland hat sich vielmehr der Abwärtstrend noch erheblich beschleunigt. In diesem Bundesland erstreckte sich nunmehr der Rückgang auf praktisch alle Bereiche, wobei nicht zuletzt die österreichweit zu beobachtenden Produktionseinschränkungen im Textil-Bekleidungsbereich gerade wegen dessen hohen Anteils an der Gesamtproduktion das Burgenland (und auch Vorarlberg) so wie im Vorjahr auch jetzt wieder besonders hart trafen. Die Abnahmeraten der Beschäftigung allerdings, die bis in den Spätsommer hinein die höchsten von ganz Österreich waren, schrumpften gegen Jahresende doch deutlich. In Vorarlberg und in der Steiermark wurde das Bild teilweise auch von Einschränkungen in der Maschinen- und Stahlbauindustrie geprägt, deren Ausmaß aber vom Index möglicherweise etwas überzeichnet wird. Insbesondere in der Steiermark ging die Beschäftigung in dieser Branche zwar ebenfalls zurück, aber bei weitem nicht so stark. Immerhin erzielten in Vorarlberg einige Branchen beachtliche Produktionszuwächse, wie etwa die Holzverarbeitende Industrie oder die Nahrungsmittelindustrie, sodaß das Gesamtergebnis nicht ganz so ungünstig war wie in den anderen zwei Bundesländern.

Die geleistete Pro-Kopf-Arbeitszeit in der Industrie war 1983 um 0,3% geringer als im Vorjahr, und zwar bei gleich vielen Arbeitstagen. Da die Veränderungsrate des Vorjahres von -0,1% "arbeitstägig bereinigt" -0,4% beträgt, läßt sich ableiten, daß die Arbeitszeit in der Industrie in den letzten drei Jahren zwar ständig kürzer wurde, daß sich dieser Rückgang aber verlangsamt hatte. Erwartungsgemäß war die

Übersicht 11

Arbeitsvolumen und Arbeitszeit der Industriearbeiter

	Mittlere wöchentli-	Geleistete Arbeiter-	Geleistete Stunden
	che Arbeitszeit Stunden	stunden Veränderung gegen das Vorjahr in %	je Arbeiter
Wien	35,8	-7,3	-0,6
Niederösterreich	35,2	-5,0	-0,1
Burgenland	36,2	-8,4	+0,2
Steiermark	36,2	-4,3	-0,1
Kärnten	36,0	-3,7	+0,8
Oberösterreich	35,7	-4,6	-1,2
Salzburg	36,7	-1,6	-0,2
Tirol	37,6	-1,9	+0,3
Vorarlberg	35,7	-4,3	+0,9
Österreich	36,1	-4,8	-0,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Einschränkung der Arbeitszeit (Abbau noch vorhandener Überstundenleistungen) in Ostösterreich stärker als in den westlichen Bundesländern. Demgegenüber stiegen die Effektivverdienste (Österreich +5,3%, also weniger als im Vorjahr) in Westösterreich nur wenig rascher als im Bundesdurchschnitt. Wie im Jahr zuvor war der Anstieg in Wien besonders deutlich. Der Beschäftigungsabbau hat hier offenbar schlechter verdienende Arbeitskräfte in stärkerem Maße betroffen, während etwa im Burgenland auch Branchen mit relativ besseren Verdienstmöglichkeiten von den Einschränkungen erfaßt wurden.

Übersicht 12

Verdienste in der Industrie  
(Ohne Bauindustrie)

	Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Ø 1982 in S	Ø 1983	
Wien	18 750	20 108	7,2
Niederösterreich	16 720	17 553	5,0
Burgenland	12 416	12 894	3,8
Steiermark	16 345	17 042	4,3
Kärnten	14 893	15 800	6,1
Oberösterreich	17 245	18 241	5,8
Salzburg	16 540	17 430	5,4
Tirol	16 356	17 296	5,7
Vorarlberg	15 118	15 914	5,3
Österreich	16 826	17 709	5,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Neugründungssaldo weiterhin negativ

Im Laufe des Jahres 1983 wurden in Österreich zwar insgesamt 152 Industriebetriebe mit rund 3 500 Arbeitsplätzen neu gegründet, aber 224 Betriebe mit rund 5.900 Arbeitsplätzen stillgelegt, der Saldo war also nun schon das dritte Jahr hindurch negativ. Das Ergebnis war nicht mehr so ungünstig wie 1982, in den letzten drei Jahren sind aber doch insgesamt 18 600 Industriearbeitsplätze durch Stilllegungen verloren gegangen, was durch insgesamt 11 200 neugegründete Arbeitsplätze nicht aufgewogen werden konnte. Im Dreijahresvergleich hatte Salzburg als einziges Bundesland einen positiven Saldo aus diesen Betriebsbewegungen. Hier ist die Neugründungstä-

Übersicht 13

Neugründungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1983<sup>1)</sup>

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze <sup>2)</sup>
Bergwerke	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	3	—	—	1	—	—	—	—	—	4	37
Stein- und keramische Industrie	1	2	—	1	1	3	—	1	—	9	69
Glasindustrie	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Chemische Industrie	1	7	—	2	1	6	1	—	2	20	349
Papierherzeugung	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Papierverarbeitung	—	—	1	—	—	1	—	—	—	2	121
Audiovisionsindustrie	2	2	—	—	—	—	—	2	1	7	18
Holzverarbeitung	2	1	—	4	1	2	—	2	—	12	194
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1	1	—	1	—	—	2	—	—	5	61
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lederverarbeitung	—	—	—	—	1	—	—	1	—	4	184
Gießereiindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
NE-Metallindustrie	—	2	—	—	—	1	—	—	—	3	49
Maschinen- und Stahlbau	5	2	1	6	1	5	8	2	3	33	1 094
Fahrzeugindustrie	1	1	—	2	1	—	—	—	—	5	108
Eisen- und Metallwarenindustrie	1	3	1	1	1	2	—	1	1	11	324
Elektroindustrie	4	1	—	3	—	1	1	—	—	10	313
Textilindustrie	2	2	1	3	1	2	1	2	—	14	395
Bekleidungsindustrie	1	1	—	1	—	1	2	1	1	8	136
Gas- und Wärmeversorgung	—	1	—	—	—	1	—	—	—	2	5
<b>Insgesamt</b>	<b>24</b>	<b>27</b>	<b>4</b>	<b>26</b>	<b>8</b>	<b>26</b>	<b>17</b>	<b>12</b>	<b>8</b>	<b>152</b>	<b>3 491</b>
<b>Arbeitsplätze</b>	<b>265</b>	<b>654</b>	<b>304</b>	<b>855</b>	<b>161</b>	<b>367</b>	<b>340</b>	<b>192</b>	<b>353</b>	<b>3 491</b>	
in Betrieben bis 19 Beschäftigte	128	77	—	95	33	132	69	51	37	622	17,8%
20 bis 100 Beschäftigte	137	458	304	319	128	235	271	141	90	2 083	59,7%
über 100 Beschäftigte	—	119	—	441	—	—	—	—	226	786	22,5%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen — <sup>2)</sup> Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende



**Stilllegungen von Industriebetrieben und -betriebsstätten im Jahr 1983**

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Arbeits- plätze <sup>1)</sup>
Bergwerke	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Eisenhütten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erdölindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stein- und keramische Industrie	2	2	4	3	2	5	—	—	1	19	270
Glasindustrie	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Chemische Industrie	5	2	2	1	1	4	1	—	2	18	462
Papierherzeugung	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2	57
Papierverarbeitung	3	1	—	—	2	—	—	—	—	6	290
Audiovisionsindustrie	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holzverarbeitung	4	5	—	1	4	2	—	—	—	16	519
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	5	1	1	2	—	2	2	—	—	13	122
Lederherzeugung	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—
Lederverarbeitung	1	1	—	2	—	—	—	—	1	5	343
Gießereindustrie	—	1	—	—	—	2	—	—	—	3	126
NE-Metallindustrie	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Maschinen- und Stahlbau	8	7	—	1	1	5	3	2	2	29	632
Fahrzeugindustrie	1	2	—	1	—	1	—	—	—	5	67
Eisen- und Metallwarenindustrie	11	6	1	4	3	2	1	2	—	30	990
Elektroindustrie	2	5	1	1	—	1	3	1	1	15	304
Textilindustrie	9	4	1	1	—	3	2	2	3	25	1 001
Bekleidungsindustrie	11	6	4	1	—	6	—	1	5	34	682
Gas- und Wärmeversorgung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Insgesamt	66	44	14	18	13	34	12	8	15	224	5 892
Arbeitsplätze	1 681	1 157	1 535	655	292	692	112	285	483	5 892	
in Betrieben bis 19 Beschäftigte	293	208	36	55	40	168	92	48	90	1 030	17,5%
20 bis 100 Beschäftigte	816	523	239	180	252	524	20	109	143	2 806	47,6%
über 100 Beschäftigte	572	426	260	420	—	—	—	128	250	2 056	34,9%

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung der stillgelegten Betriebe

**Regionale Verteilung der Betriebsbewegungen in der Industrie 1983**

	Dienstlei- stungs- zentren	Städtische Industrie- gebiete	Ländliche Industrie- gebiete absolut	Agrargebiete	Österreich insgesamt	Dienstlei- stungs- zentren	Städtische Industrie- gebiete	Ländliche Industrie- gebiete	Agrargebiete	Österreich insgesamt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Neugründungen										
Betriebe	63	33	35	21	152	-21,3	-19,5	+45,8	+40,0	-5,0
Arbeitsplätze <sup>2)</sup>	1 075	861	838	717	3 491	-27,2	-28,0	+166,0	+18,3	-2,9
Stilllegungen										
Betriebe	100	55	52	17	224	-10,7	-20,3	-1,9	-43,3	-15,2
Arbeitsplätze <sup>2)</sup>	2 237	1 430	1 575	650	5 892	-35,8	-38,2	+12,1	-3,4	-25,2
Saldo der Betriebsbewegungen										
Betriebe	-37	-22	-17	4	-72					
Beschäftigte	-1 162	-569	-737	67	-2 401					

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Als Zeitpunkt der Gründung wurde der Monat vor Eingang der ersten industriestatistischen Meldung angenommen. Gezählt wurden die Arbeitsplätze zum Jahresende — <sup>2)</sup> Drei Monate vor der letzten industriestatistischen Meldung

tigkeit schon seit Jahren verhältnismäßig lebhaft. Das gilt auch für Tirol, doch ging hier im gleichen Zeitraum auch eine nennenswerte Zahl von Arbeitsplätzen durch Stilllegungen verloren. Im Verhältnis zur Zahl der Industriebeschäftigten insgesamt war der sich aus diesen Betriebsbewegungen ergebende Nettoverlust an Arbeitsplätzen wie in den beiden letzten Jahren in Wien und im Burgenland am größten. Auch das kleinräumige Verteilungsmuster der Betriebsbewegungen war 1983 dem von 1982 sehr ähnlich. Sowohl in den städtischen als in den ländlichen Gebieten hat sich der Arbeitsplätzesaldo annähernd halbiert, wobei aber — in absoluten Größen gesehen — der Schwerpunkt nach wie vor in den Dienstlei-

stungszentren lag. In den ländlichen Industriegebieten hat zwar die Zahl der Neugründungen gegenüber dem Vorjahr wieder zugenommen, doch konnten dadurch die Stilllegungen nicht ausgeglichen werden. Im Verhältnis zur bestehenden Zahl an Industriebeschäftigten ist die Gründungs- und Stilllegungstätigkeit in den peripheren Räumen generell lebhafter als in den Zentren, wo die Beschäftigungsentwicklung in den bestehenden (meist großen) Betrieben viel stärker ins Gewicht fällt. Der Branchenschwerpunkt der Neugründungen lag diesmal im Eisen- und Stahlbereich (einschließlich Elektroindustrie), der mehr als die Hälfte der neugegründeten Arbeitsplätze auf sich konzentrierte.

schungseinrichtungen noch Unterschiede in der Infrastruktur können zur Erklärung beitragen. Diese dürfte eher in sozio-kulturellen Verhaltensmustern als in ökonomischen Faktoren im engeren Sinn liegen. Tichy<sup>4)</sup> hat einen möglichen Weg zur Erforschung dieses Phänomens gezeigt. Der Grundgedanke besteht darin, daß unternehmerische Flexibilität ein hohes Maß an Originalität verlangt. Durch lange Erfahrung im Wirtschaftsgeschehen bestätigte Verhaltensweisen alteingesessener Branchen sind dem hinder-

<sup>4)</sup> Tichy, G. "A Sketch of a Probabilistic Modification of the Product Cycle Hypothesis to Explain the Problems of Old Industrial Areas". Research Memorandum 8401, Nationalökonomisches Institut der Karl-Franzens-Universität Graz

lich. Heiner<sup>5)</sup> hat in einem simplen Wahrscheinlichkeitskalkül gezeigt, daß rationales Unternehmerverhalten unter verschärften Risikobedingungen nicht zu größerer Originalität, sondern zu einem Zurückgreifen auf die am besten abgesicherten, am längsten bewährten Verhaltensregeln führt. Das erklärt, wieso sich der Strukturwandel weit eher zwischen als innerhalb von Unternehmungen vollzieht, sofern er nicht durch besondere organisatorische Vorkehrungen eingeleitet wird. Dies könnte sich auch für Regionen bewahrheiten.

Norbert Geldner

<sup>5)</sup> Heiner, R., 'The Origin of Predictable Behavior' American Economic Review. 1983 73(4) S. 560ff

#### Druckfehlerberichtigung

zu Geldner, N., Jeglitsch, H., Palme, G., Schneider, M., "Die Wirtschaft in den Bundesländern 1983", WIFO-Monatsberichte 5/1984, S. 294, Übersicht 14:

Die *Summe der Arbeitsplätze* in stillgelegten Betrieben im *Burgenland* beträgt nicht 1.535, sondern 535

Abbildung 1

**Arbeitsplätze in neugegründeten Industriebetrieben 1983**  
(In % der Industriearbeitsplätze insgesamt)

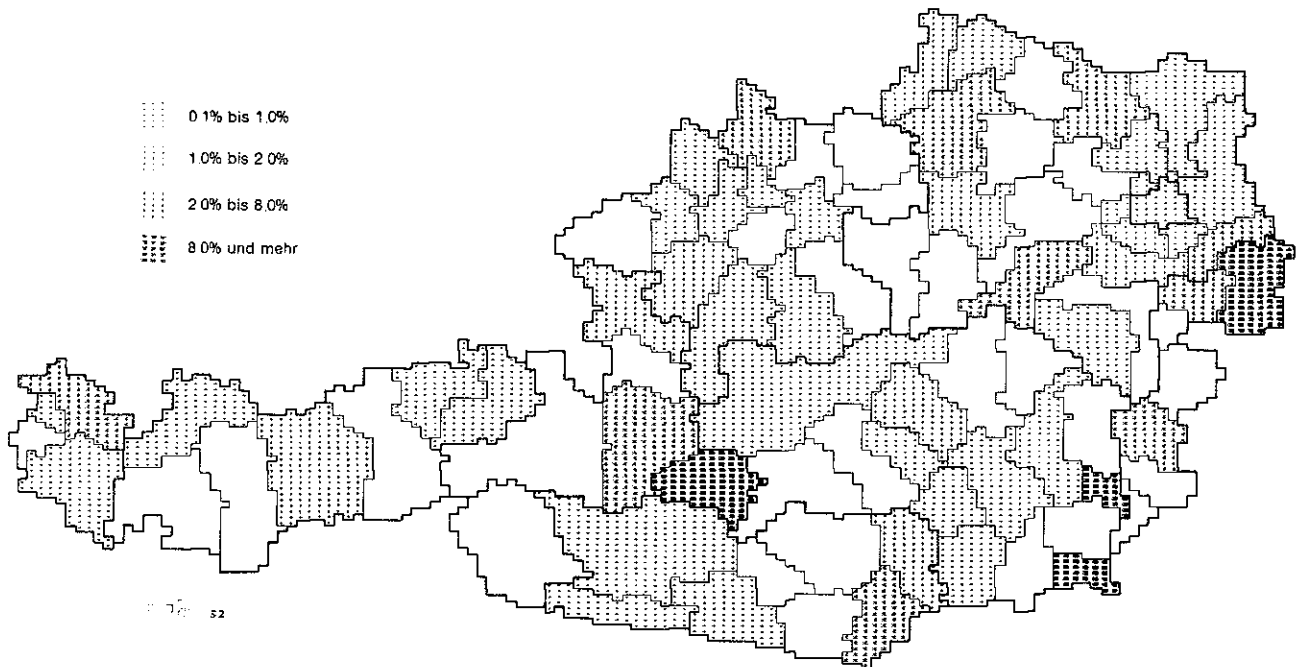
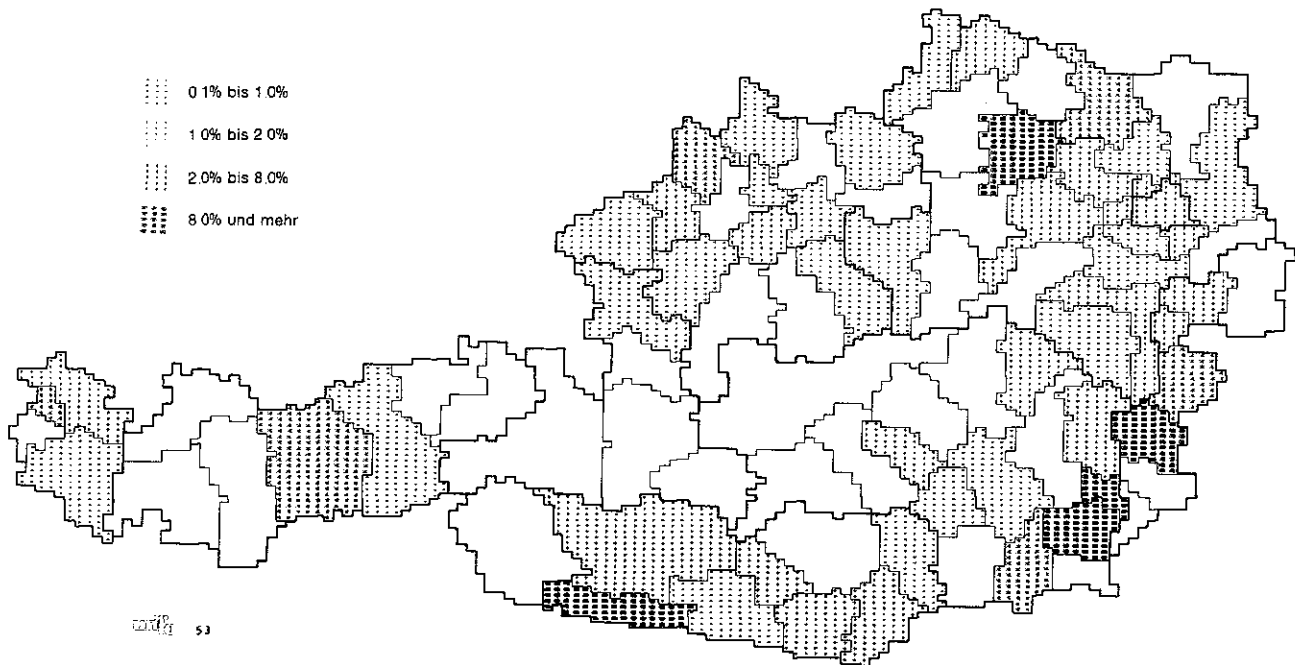


Abbildung 2

**Arbeitsplätze in stillgelegten Industriebetrieben 1983**  
(In % der Industriearbeitsplätze insgesamt)



konnte. Bei den Stilllegungen dominierte wie im Vorjahr der Textil-Bekleidungsbereich, was angesichts der allgemeinen Entwicklung dieser Branchen nicht überrascht. Die "Textil-Bundesländer" Burgenland und Vorarlberg waren davon besonders betroffen.

**Energiebilanz 1983 weiter verbessert**

Im Jahr 1983 ist der Gesamtenergieverbrauch — trotz Zunahme des realen Brutto-Inlandsproduktes um 1,9% — um 1,5% gesunken. Die Substitution von

Übersicht 16

Erzeugung elektrischer Energie 1983

Landesversorgungsgebiete	Stromerzeugung insgesamt		Wärme- kraftwerke		Wasser- kraftwerke	
	in GWh		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	3 978,4	3 882,3	- 0,3	- 0,3	- 2,0	
Niederösterreich	7 007,6	2 088,9	- 4,0	- 15,1	+ 1,6	
Burgenland	77,1	74,6	+14,0	+15,6	-19,5	
Steiermark	5 061,2	2 883,5	+14,8	+25,8	+ 2,9	
Kärnten	4 224,0	614,9	- 7,5	-28,0	- 2,8	
Oberösterreich	11 659,3	2 212,1	- 0,2	+ 5,2	- 1,4	
Salzburg	2 458,5	215,5	- 1,2	- 7,5	- 0,5	
Tirol	4 878,4	28,6	- 3,8	- 3,4	- 3,8	
Vorarlberg	2 104,7	29,0	- 0,2	- 3,0	- 0,2	
Österreich	41 449,1	12 029,2	- 0,6	+ 0,6	- 1,0	

Q: Bundeslastverteiler (Energieversorgungsunternehmen und Industrieeigenanlagen)

Erdöl setzte sich fort, die Belastung der Handelsbilanz durch Energiebezüge aus dem Ausland hat weiter nachgelassen. Um die Mitte des Jahres 1983 kam es zu einer Trendänderung: Der bis dahin rückläufige Energieverbrauch kehrte sich in eine Verbrauchszunahme um. In der ersten Jahreshälfte hatte die gesamtwirtschaftliche Produktion noch stagniert, und das milde Wetter bewirkte eine unterdurchschnittliche Zahl an Heizgradtagen. Gleichzeitig begünstigte die Wasserführung der Flüsse die Stromerzeugung aus Wasserkraft. In der zweiten Jahreshälfte hingegen belebte sich die Konjunktur spürbar, die Temperaturen lagen nur noch wenig über dem langjährigen Durchschnitt, und die extreme Trockenheit machte eine Verschiebung des Schwerpunktes der Stromerzeugung zu den Wärmekraftwerken notwendig. Die schon seit einigen Jahren erkennbaren Marktanteilsgewinne der elektrischen Energie wurden auch 1983 weiter ausgebaut. Im Gegensatz zum rückläufigen Gesamtenergieverbrauch nahm der Verbrauch an elektrischer Energie im Jahresdurchschnitt 1983 gegenüber dem Vorjahr um 1,7% zu. Kräftigen Rückgängen im I. Quartal folgten kräftige und bis zum Jahresende hin steigende Zuwachsraten in den nächsten drei Quartalen. Sowohl Industrie (+1%) als auch Kleinabnehmer (+2%) benötigten mehr Strom als im Vorjahr. Die regionalen Unterschiede in der Verbrauchsentwicklung waren relativ gering, dem Konjunkturbild entsprechend waren die Zuwächse in den drei westlichen Bundesländern etwas größer. Das Zurückbleiben des Stromverbrauchs im Burgenland entsprach zwar ebenfalls der allgemeinen Wirtschaftslage in diesem Bundesland, der absolute Rückgang war aber wohl zum größten Teil auf einen statistischen Effekt nach ungewöhnlich hohen Zuwächsen im Vorjahr zurückzuführen. Die Zunahme des Stromverbrauchs zog einen kräftigen Rückgang des Ausfuhrüberschusses nach sich, da die inländische Erzeugung von elektrischer Energie im Jahre 1983 rückläufig war (-0,6%). Der trok-

kene Sommer bewirkte, daß in der zweiten Jahreshälfte sowohl die Speicher- als auch die Laufkraftwerke in ganz Österreich erheblich weniger Strom produzierten als im Vorjahr. Auch die schon im Vorjahr stark eingesetzten Wärmekapazitäten konnten in den meisten Bundesländern nicht noch mehr genutzt werden. Nur in der Steiermark war der Produktionszuwachs aus Wärmekraft beträchtlich, das ging allerdings ausschließlich auf die Inbetriebnahme des neuen Kraftwerksblocks Voitsberg III im August zurück.

Baukonjunktur stabilisiert

Im Jahresdurchschnitt 1983 war der Beitrag der Bauwirtschaft zum BIP nur noch um 0,5% geringer als im Vorjahr, der Rückgang kam im Laufe des Jahres zum Stillstand. 1982 war besonders der Wohnungsneubau zurückgegangen, in der Folge sank 1983 die Nachfrage nach Ausbau- und Baunebenleistungen, während das Bauhauptgewerbe im Hochbau fast das Vorjahresniveau erreichen und im Tiefbau real mehr produzieren konnte. Die Umsätze sind um 4,5% gestiegen. Das Bild der regionalen Baukonjunktur wird in kurzfristiger Betrachtung vom An- und Auslaufen größerer Projekte geprägt und zeigt kaum systematische Konjunkturzusammenhänge. In Niederösterreich (Hoch- und Tiefbau), Salzburg (Tiefbau) und in der Steiermark (Tiefbau) stiegen die Bauumsätze überdurchschnittlich, in Kärnten und Vorarlberg etwas schwächer als im Bundesdurchschnitt, in Wien stagnierten die Umsätze wegen eines Rückgangs im Tiefbau. Tirol, das Burgenland (Hochbau) und Oberösterreich (Tiefbau) mußten Umsatzrückgänge hinnehmen. Die Entwicklung der Beschäftigung wird im Rahmen der Baustatistik nur teilweise erfaßt und läßt wenig Zusammenhang mit der Umsatzentwicklung erkennen, sodaß die Streuung der Produktivitätszuwächse

Übersicht 17

Produktionswert in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe 1983

	Nominell				
	Hochbau	Tiefbau	Insgesamt	Für öffentliche Auftraggeber	Für private Auftraggeber
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+ 2,9	-12,4	+ 0,9	- 7,8	+12,1
Niederösterreich	+13,1	+17,5	+14,8	+13,0	+16,3
Burgenland	-17,4	+10,4	- 2,2	- 2,8	- 1,5
Steiermark	- 7,2	+22,9	+ 8,9	+10,5	+ 7,3
Kärnten	+ 4,2	+ 1,2	+ 3,3	- 4,8	+15,9
Oberösterreich	+ 5,5	-16,6	- 3,1	- 2,4	- 3,7
Salzburg	- 4,9	+36,4	+11,6	+18,9	+ 6,3
Tirol	+ 2,2	- 0,4	- 1,3	+16,3	-12,5
Vorarlberg	- 1,2	+11,2	+ 3,5	+12,6	- 2,4
Österreich	+ 2,6	+ 5,6	+ 4,5	+ 3,1	+ 5,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

## Übersicht 18

**Beschäftigung und Produktivität in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe 1983**

	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Umsätze je Beschäftigten	
	absolut	Veränderung gegen das Vor- jahr in %	in 1.000 S	Veränderung gegen das Vor- jahr in %
Wien	22.300	-4,5	764,2	+ 5,7
Niederösterreich	20.100	-2,5	701,3	+17,7
Burgenland	2.900	+1,0	510,4	- 3,2
Steiermark	14.600	-4,6	663,1	+14,2
Kärnten	8.200	-8,8	654,4	+13,3
Oberösterreich	16.300	-5,6	636,7	+ 2,7
Salzburg	8.000	-3,0	674,6	+15,0
Tirol	8.700	-5,2	695,0	+ 4,2
Vorarlberg	4.500	+1,2	657,7	+ 2,2
Österreich	105.600	-4,2	686,0	+ 9,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

weitgehend der Umsatzentwicklung entspricht. In Niederösterreich, Salzburg, der Steiermark und Kärnten stiegen die Umsätze je Beschäftigten überdurchschnittlich, in Wien, Tirol, Oberösterreich und Vorarlberg unterdurchschnittlich, im Burgenland sanken sie sogar, doch ist die Zunahme der Beschäftigung sehr unplausibel.

Gemäß Sozialversicherungsstatistik ist die Beschäftigung im Burgenland überdurchschnittlich gesunken. Insgesamt hat die Bauwirtschaft 1983 noch 9.600 Arbeitsplätze eingebüßt (Durchschnitt von Jänner und Juli; der Rückgang des Jahresdurchschnitts gegenüber dem Vorjahr überschätzt die Entwicklung vermutlich um etwa 1.000).

Die Zahl der zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen ist nur um 2.000 (Jahresdurchschnitt gegen das Vorjahr) gestiegen, da zahlreiche ausländische Arbeitnehmer ausschieden (-2.500, -14,3% Jahresdurchschnitt gegen das Vorjahr), aber auch weniger Jugendliche Aufnahme fanden als altersbedingt Arbeitskräfte ausschieden. Die regionale Streuung entspricht mit Ausnahme der Steiermark einigermaßen der Umsatzentwicklung.

## Übersicht 19

**Entwicklung der Arbeitslage im Bauwesen 1983  
(Jahresdurchschnitt)**

	Beschäftigte <sup>1)</sup>		Zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigt gewesene Arbeitslose	
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	absolut	in %	absolut	in %
Wien	-2.100	-4,2	- 200	- 7,2
Niederösterreich	-1.300	-3,1	+ 300	+ 9,3
Burgenland	- 400	-6,4	+ 100	+ 5,4
Steiermark	-1.800	-6,1	+ 400	+ 9,9
Kärnten	- 700	-4,2	+ 300	+10,3
Oberösterreich	-1.400	-3,9	+ 100	+ 4,9
Salzburg	- 200	-1,0	+ 200	+22,6
Tirol	-1.300	-6,9	+ 500	+40,8
Vorarlberg	- 500	-4,5	+ 200	+105,3
Österreich	-9.600	-4,3	+2.000	+ 9,2

<sup>1)</sup> Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger**Mittelfristig Abbau von Überkapazitäten in der Bauwirtschaft**

Die Rezession der Jahre 1981 bis 1983 hat die Bauwirtschaft in besonders hohem Maße getroffen. In diesen drei Jahren sank die reale Bauleistung, seit 1979 reichte das Wachstum nicht mehr aus, das Beschäftigungsniveau zu halten. 1974 wurde mit 256.300 Beschäftigten (Durchschnitt Jänner/August) der Nachkriegshöhepunkt erreicht. Nach einem ersten Konjunkturreinbruch erholte sich die Beschäftigung wieder (1979 251.800), schrumpfte dann aber auf 215.800. Der Anteil der Beschäftigten im Bauwesen an der Gesamtbeschäftigung sank von rund 10% auf 8%, fast ein Sechstel der Arbeitsplätze ging verloren, ein Siebtel in den letzten fünf Jahren.

Die weit überdurchschnittliche Investitionsquote Österreichs, der höhere Anteil der Bauinvestitionen darunter (Energiewirtschaft, Fremdenverkehr, Nachholbedarf an öffentlicher Infrastruktur, besonders im Unterrichts- und Gesundheitswesen, teurer Straßenbau im Gebirge u. a. m.) haben Kapazitäten entstehen lassen, die im internationalen Vergleich recht groß waren. Eine Vielzahl von Faktoren hat nun die Nachfrage nach Bauleistungen stärker schrumpfen lassen, es sind strukturelle Überkapazitäten entstanden. Die regionale Verteilung der Bauleistung (da nur ein geringer Teil "exportiert" wird und die Erfassung der Beschäftigung durch die Sozialversicherung am Arbeitsort erfolgt, stimmen Leistung und Beschäftigung räumlich einigermaßen überein) deutet auf die Ursachen der Entstehung großer Kapazitäten hin.

Sowohl die Investitionen der Energiewirtschaft, des Fremdenverkehrs, die private Wohnbaunachfrage (Apartmenthäuser) als die teuren Straßenstücke konzentrieren sich auf das Bergland. Daher betrug der Anteil der Bauwirtschaft in den großen Talregionen von Donau und Rhein im Höhepunkt der Entwicklung 1973 nur 9,4%, in den inneralpinen Regionen zwischen 10% und 13%. Der Anteil Tirols war schon 1973 etwas niedriger, da dort im Zusammenhang mit den olympischen Winterspielen 1964 zahlreiche Bauvorhaben in den sechziger Jahren ausgeführt wurden. Danach wurden die Kapazitäten in Tirol bereits um gut 10% zurückgenommen. Berücksichtigt man diese zeitliche Verschiebung, dann läßt sich feststellen, daß zwischen 1973 und 1983 in den Alpinländern die Baubeschäftigung um ein Fünftel bis ein Viertel schrumpfte, wobei sich die Entwicklung über das ganze Jahrzehnt erstreckte. Nur in der Steiermark kam es nach 1978 zu einer starken Beschleunigung, offenbar ein Einfluß der Investitionsschwäche der Industrie.

In der Ostregion, in Oberösterreich und Vorarlberg hielt die Expansion, wenn auch im Osten mit viel geringerer Dynamik, bis 1978 an. Hier führte erst die Rezession der letzten Jahre zu einem überraschend gleichmäßigen Rückgang.

Übersicht 20

Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen

	Ø 1973	Ø 1983	Ø 1973/74 Stand	1973/1978 1978/1983 1973/1983		
	Anteil an der Gesamtwirtschaft			Veränderung in %		
Ostregion	9,3	7,9	112 000	+ 1,5	- 15,7	- 14,5
Oberösterreich	9,4	7,8	37 600	+ 8,5	- 14,2	- 6,9
Vorarlberg	9,5	8,1	10 000	+ 10,0	- 14,6	- 5,0
Zusammen			159 600	+ 3,7	- 15,2	- 12,1
Steiermark	10,0	7,2	36 100	- 9,7	- 16,6	- 24,7
Tirol	10,5	7,9	19 300	- 2,1	- 9,0	- 10,9
Kärnten	12,5	9,0	21 000	- 17,1	- 11,5	- 26,7
Salzburg	13,1	8,7	20 200	- 14,4	- 9,2	- 22,3
Zusammen			96 600	- 10,8	- 12,4	- 21,8
Österreich	9,9	7,9	256 200	- 1,7	- 14,3	- 15,8

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Übersicht 21

Umsätze im Handel  
(Jahresdurchschnitt 1983)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Großhandel	Einzelhandel
Wien	+ 8,5	+ 8,6
Niederösterreich	+ 7,4	+ 8,7
Burgenland	- 3,2	+ 5,3
Steiermark	+ 6,0	+ 7,7
Kärnten	+ 13,6	+ 6,5
Oberösterreich	+ 37,1	+ 7,4
Salzburg	+ 12,5	+ 7,8
Tirol	+ 2,3	+ 6,6
Vorarlberg	+ 9,6	+ 5,7
Österreich	+ 12,2	+ 7,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Nominelle Indizes der Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer) Ø 1973 = 100

Im Jahre 1983 weicht der Anteil der im Bauwesen Beschäftigten nur noch in Kärnten und Salzburg um etwa 1 Prozentpunkt nach oben, in der Steiermark um ¼ Prozentpunkte nach unten vom Bundesdurchschnitt ab. Jene Faktoren, die eine stärkere regionale Differenzierung der Nachfrage nach Bauleistungen auslösten, haben offenbar sehr stark an Wirkung eingebüßt.

**Umsatzboom im Handel konzentriert sich auf die Ostregion**

Konjunkturfaktoren und Sondereinflüsse bewirkten 1983 einen Konsumboom. Die Abnahme der Sparneigung, rückläufige Inflationsraten, sinkende Zinsen, Echowellens bei Pkw im Zusammenhang mit der Einführung der Mehrwert- und Luxussteuer, die Diskussion um die Zinsertragsteuer sowie die Ankündigung die Mehrwertsteuer zu erhöhen regten die Konsumnachfrage an. Mit einem Plus von 4,4% fiel die reale Zuwachsrate für 1983 (nominell +8,1%) rund viermal so hoch aus wie im Durchschnitt der Rezessionsphase 1979/1982 (+1,1%). Die Entwicklung der Realeinkommen war im Vorjahr relativ günstig. Die Maseneinkommen (Nettoeinkommen der Unselbständigen) nahmen nach vorläufigen Berechnungen nominell um 5,2% und real um 1,8% zu. Die Zunahme des verfügbaren Einkommens war jedoch merklich geringer als die Konsumsteigerung, sodaß der Zuwachs des Konsums nicht nur aus den Einkommen (zu 76%), sondern teilweise durch einen Rückgang des volkswirtschaftlichen Sparens (-9,2%) finanziert wurde.

Die lebhafteste Konsumnachfrage und die anziehende Konjunktur brachten auch dem Handel einen günstigen Geschäftsgang. Sowohl die Umsätze des Einzelhandels (nominell +7,8%, real +5,6%) als auch die des Großhandels (nominell +12,2%, real +11,8%) übertrafen das Vorjahresniveau deutlich. Die Umsatzentwicklung im Großhandel wurde allerdings durch

außergewöhnlich hohe Zuwächse bei einigen Transit- händlern im Kompensationsgeschäft stark beeinflusst; um diesen Effekt bereinigt betrug die Umsatzsteigerung nominell 6,3% und real 5,8%. Auf diese Kompensationsgeschäfte ging wahrscheinlich auch die hohe Steigerung des Großhandelsumsatzes in Oberösterreich (+37,1%) zurück. Die regionale Verteilung der Entwicklung der Einzelhandelsumsätze war 1983 (Standardabweichung 1,13) etwas weniger gleichmäßig als 1982 (Standardabweichung 1,04). Vor allem die Fremdenverkehrsbundesländer Vorarlberg (+5,7%), Tirol (+6,6%) und Kärnten (+6,5%) blieben auf Grund des touristischen Nachfrageausfalls und der geringen Konsumneigung der Gäste in der Handelsentwicklung unter dem österreichischen Durchschnitt. In der Ostregion war der Geschäftsgang im Einzelhandel am lebhaftesten, Wien (+8,6%) verlor kaum noch Marktanteile gegenüber Niederösterreich (+8,7%). Mit diesem Umsatzboom konnte das Burgenland (+5,3%) auch im Berichtsjahr nicht mithalten, da hier die Versorgungsdichte mit größeren Handelsorganisationen geringer ist. Dies bewirkt unterdurchschnittliche Umsätze je Beschäftigten im Einzelhandel (Index im Burgenland für 1983 173,4, in Österreich 191,5). Allerdings kam es zu größeren Umstrukturierungen des burgenländischen Einzelhandels, wodurch ein überaus starker Beschäftigungsabbau (Burgenland -8,3%, Österreich -0,9%) mit einem außergewöhnlich hohen Produktivitätsanstieg (Burgenland +14,0%, Österreich +8,6%) verbunden war.

**Geringere regionale Unterschiede im Rückgang des Reiseverkehrs**

Im Kalenderjahr 1983 wirkte sich die weltweite Rezession weiterhin auf die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft aus. Die Nächtigungen (-2,2%) gingen das zweite aufeinanderfolgende Jahr zurück. Das Ausmaß der Nachfrageeinbuße war ähnlich jenem von 1982. In der konjunkturanfälligeren Sommersaison

(Nächtigungen -3,5%) war der Nachfrageausfall stärker als im Winterhalbjahr 1982/83 (Nächtigungen -2,2%). Dennoch bedeutet gerade das Winterergebnis im Vergleich zum längerfristigen Wachstumstrend (seit 1973 mittlere jährliche Wachstumsrate +5½%) einen empfindlichen Einbruch. Dem Rezessionsmuster entsprechend wurden die Billigquartiere (Nächtigungen in Privatquartieren -5,9%, in C/D-Quartieren -4,5%) von der Nachfragedämpfung stärker betroffen als die teuren Unterkunftsarten (z. B. Nächtigungen in A-Hotels -1,5%). Am besten schnitten die ebenfalls komfortablen Hotels der Kategorie B (Nächtigungen +2,7%) und die sonstigen Fremdenunterkünfte (z. B. Ferienwohnungen; Übernachtungen +2,3%) ab. In einer touristischen Rezession wird weiters die durchschnittliche Aufenthaltsdauer kürzer (Kalenderjahr -3,7%). Sie wurde im Sommer (-4,2%) deutlicher als im Winter (-1,6%) reduziert. Die Verkürzung des Urlaubsaufenthaltes ist eine Form des Sparens bei den Urlaubsausgaben. Die nominellen Einnahmen sanken im Durchschnitt des Vorjahres laut WIFO-Berechnung um 1,3%, der reale Aufwand je Nächtigung schmälerte sich um etwa 2½%. Wie schon 1982 wurde auch im Vorjahr das schlechte Ergebnis der Fremdenverkehrswirtschaft hauptsächlich von den Ausländern bewirkt. Die Übernachtungen der Ausländer nahmen im Kalenderjahr 1983 um 2,8%, jene der Inländer hingegen um 0,3% ab. Dabei spielte die einseitige Nachfragestruktur des internationalen Fremdenverkehrs in Österreich eine große Rolle, da sowohl in der BRD (Anteil 1983 69,1%) als auch in den Niederlanden (Anteil 1983 10,3%) die Ar-

Übersicht 22

Reiseverkehr im Kalenderjahr 1983

	Übernachtungen					
	Insgesamt	Inländer in 1 000	Ausländer	Insgesamt Veränderung gegen das Vorjahr in %	Inländer	Ausländer
Wien	4 825 4	536 2	4 289 1	+5 0	-1 6	+5 9
Niederösterreich	6 037 1	4 269 5	1 767 6	-0 5	-0 4	-0 8
Burgenland	2 045 2	1 149 7	895 5	-2 3	+0 9	-6 2
Steiermark	8 828 1	5 640 5	3 187 6	-2 1	-1 6	-3 1
Kärnten	16 716 2	3 818 6	12 897 6	-5 5	+1 0	-7 2
Oberösterreich	8 051 1	3 874 5	4 176 5	-0 6	+0 3	-1 4
Salzburg	21 467 5	5 426 7	16 040 7	-1 7	-0 8	-2 1
Tirol	39 698 0	2 835 2	36 862 7	-2 3	+0 3	-2 5
Vorarlberg	8 125 0	797 9	7 327 0	-2 7	+0 2	-3 0
Österreich	115 793 5	28 349 1	87 444 5	-2 2	-0 3	-2 8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

beitslosenrate überdurchschnittlich zunahm. Davon gingen dämpfende Einflüsse auf die touristische Nachfrage aus: Aus diesen beiden Herkunftsländern gingen die Nächtigungen (BRD -3,6%, Niederlande -7,0%) nun schon das zweite Jahr überdurchschnittlich zurück. Darüber hinaus erlitt die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft auch Marktanteilsverluste auf dem westeuropäischen Markt für Ausländernächtigungen (1982 um 3,5%, 1983 um 3%), die zumindest teilweise mit der relativen Verteuerung des touristischen Angebotes (relativer touristischer Preisindex für den Ausländerfremdenverkehr 1983 +5½%) zusammenhängen.

Der Ausländerreiseverkehr legte auch im wesentlichen die Rangfolge der österreichischen Bundeslän-

Übersicht 23

Reiseverkehr

(In allen Fremdenunterkünften)

	Übernachtungen		Ankünfte		Übernachtungen		Ankünfte	
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer
	in 1 000				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Winterhalbjahr (November 1982 bis April 1983)							
Wien	273	1 173	118	424	-3 8	- 0 3	-1 7	+ 0 7
Niederösterreich	1 521	273	268	81	-0 4	-10 9	-1 5	+ 0 8
Burgenland	239	35	39	13	+0 5	- 4 9	+3 3	- 6 0
Steiermark	2 131	1 166	417	170	-2 8	- 5 2	-2 0	- 6 0
Kärnten	756	1 131	162	158	-1 5	-12 5	+1 2	-12 9
Oberösterreich	1 233	586	255	131	-2 3	- 6 2	-1 4	- 4 2
Salzburg	3 305	6 875	617	1 036	-4 3	- 1 4	-3 1	+ 0 6
Tirol	1 413	17 076	289	2 361	-1 7	- 1 3	-1 0	+ 0 5
Vorarlberg	369	3 869	84	584	-5 8	- 1 5	-3 0	+ 1 8
Österreich	11 239	32 184	2 249	4 958	-2 7	- 2 1	-1 8	- 0 2
	Sommerhalbjahr (Mai bis Oktober 1983)							
Wien	265	3 071	113	1 088	+1 6	+5 8	-1 9	+5 1
Niederösterreich	2 748	1 492	422	402	-0 6	+0 5	+3 4	+6 0
Burgenland	911	860	189	145	+0 5	-6 1	+2 1	-0 9
Steiermark	3 500	2 034	595	377	-2 4	-2 5	-1 2	+0 5
Kärnten	3 062	11 756	477	1 296	+1 0	-7 2	+2 7	-4 8
Oberösterreich	2 630	3 590	464	630	+0 7	-1 2	+3 9	+3 4
Salzburg	2 093	9 113	417	1 626	-1 1	-4 7	-0 4	-0 4
Tirol	1 416	19 813	350	3 239	+1 1	-5 0	+3 1	+0 3
Vorarlberg	430	3 463	129	609	+3 8	-6 2	+6 5	+0 3
Österreich	17 055	55 192	3 155	9 412	-0 2	-4 5	+1 8	+0 4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

**Nachfrageentwicklung nach Unterkunftsarten im Sommerhalbjahr 1983**  
(Mai bis Oktober 1983)

	Insgesamt <sup>1)</sup>	Übernachtungen			Privatquartiere	Insgesamt <sup>1)</sup>	A	Ankünfte		Privatquartiere
		A	B	C/D				Kategorie B	C/D	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Wien	+6,5	+ 2,8	+ 6,2	+20,1	—	+4,4	- 0,6	+ 7,9	+18,1	—
Niederösterreich	-0,2	+10,3	+ 0,4	- 5,2	- 5,7	+4,7	+10,0	+ 5,8	- 0,2	-1,7
Burgenland	-2,8	+11,0	-22,6	- 2,8	-11,6	+0,8	+ 9,2	- 9,1	- 0,2	-5,8
Steiermark	-2,5	+ 6,0	+ 2,2	- 8,3	- 6,9	-0,5	- 2,2	+ 8,4	- 7,1	-3,5
Kärnten	-5,6	- 0,3	+ 0,1	- 8,0	-10,0	-2,9	- 0,7	+ 2,8	- 5,0	-7,6
Oberösterreich	-0,4	- 5,2	- 2,2	+ 1,9	- 6,4	+3,6	+ 4,3	- 1,4	+ 7,8	-2,0
Salzburg	-4,0	+ 0,7	- 2,3	- 9,3	- 5,8	-0,4	+ 0,1	+ 3,9	- 3,9	-2,5
Tirol	-4,6	-11,4	+ 6,5	- 5,9	- 9,1	+0,6	- 7,9	+14,9	- 0,1	-6,5
Vorarlberg	-5,2	- 5,4	- 0,8	- 4,7	- 8,9	+1,3	- 0,0	+ 1,5	+ 2,9	+0,3
Österreich	-3,5	- 2,3	+ 1,4	- 5,3	- 8,3	+0,7	- 1,5	+ 6,9	- 0,1	-4,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — <sup>1)</sup> Einschließlich Campingplätze und sonstige Unterkünfte

der in bezug auf die Entwicklung der gesamten Übernachtungen fest. Die relativ guten Ergebnisse in Wien, dem einzigen Bundesland mit einer Zunahme der Übernachtungen (+5,0%), sowie in den drei Bundesländern (Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg) mit einer unterdurchschnittlichen Abnahme der Nächtigungen gehen hauptsächlich auf die ausländische Nachfrage zurück. Nur in Oberösterreich war darüber hinaus auch die Inländernachfrage (Nächtigungen +0,3%) relativ günstig. Auf der anderen Seite konnten die guten Inländerergebnisse (geringfügige Zunahmen) im Burgenland, in Tirol, Vorarlberg und Kärnten die Ergebnisse im Ausländerfremdenverkehr nicht mehr entscheidend verbessern (am ehesten noch im Burgenland mit der relativ geringsten Ausländerquote). Im Vergleich zu 1982 hat sich die Nordwest-Südost-Polarisierung in der Richtung etwas gedreht und das Ausmaß der Ungleichheit etwas abgeschwächt: Im Jahr 1983 haben die Bundesländer im Nordosten besser als die westlichen Bundesländer abgeschnitten, und der Nachfrageeinbruch

schwächte sich sowohl in der Steiermark (Nächtigungen 1982 -4,4%, 1983 -2,1%) als auch in Kärnten (Nächtigungen 1982 -5,8%, 1983 -5,5%) ab.

**Stärkerer Rückgang des Sommerreiseverkehrs in fremdenverkehrsintensiven Gebieten**

Im Sommerhalbjahr 1983 galt auch in bezug auf die regionale Verteilung das für eine touristische Rezession typische Muster. In jenen Gebieten ("Haupturlaubsgebiete"), in denen viele Gäste ihren Jahreshaupturlaub verbringen und die durchschnittliche Aufenthaltsdauer deshalb lang ist, ist die durchschnittliche Einkommenselastizität einzelner Nachfragerschichten der ausschlaggebende Bestimmungsfaktor für den Rückgang. Die touristische Nachfrage nimmt in Zielgebieten mit einem jüngeren Publikum und einer größeren Reichweite des Einzugsgebietes stärker ab als in Zielgebieten mit einem älteren Publikum aus relativ nahen Herkunftsgebieten. Dement-

**Nachfrageentwicklung nach Bezirkskategorien im Sommerhalbjahr 1983**

	Insgesamt	Übernachtungen		Insgesamt	Ankünfte		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer			
		Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer	Insgesamt	Inländer	Ausländer	
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Fremdenverkehrsintensive Zone	-4,4	+0,6	- 5,2	+0,0	+ 0,5	- 0,2	6,36	-4,4	+ 0,1	-5,1
Südliche intensive Haupturlaubsgebiete	-5,2	+2,0	- 6,8	-3,0	+ 2,7	- 4,8	8,35	-2,3	- 0,7	-2,1
Nördliche intensive Haupturlaubsgebiete	-4,6	-1,7	- 4,9	+0,5	+ 2,4	+ 0,2	7,37	-5,1	- 4,1	-5,1
Intensive Randgebiete	-4,2	+0,9	- 5,2	+0,9	+ 3,9	+ 0,0	6,62	-5,0	- 2,9	-5,3
Intensive Kurzurlaubsgebiete	-4,4	+1,3	- 5,2	-1,1	+ 2,5	- 1,8	5,93	-3,3	- 1,2	-3,5
Fremdenverkehrsextensive Zone	-0,3	-1,1	+ 0,6	+2,3	+ 0,8	+ 3,4	4,35	-2,6	- 1,9	-2,8
Extensive Haupturlaubsgebiete	-2,2	-2,3	- 1,7	+2,9	+ 2,2	+ 5,5	8,60	-5,0	- 4,4	-7,1
Extensive Kurzurlaubsgebiete	-3,6	+0,1	- 7,9	+0,5	+ 2,1	- 1,8	5,35	-4,1	- 2,0	-6,2
Extensive Randgebiete	+5,4	+2,1	+11,4	+5,7	+ 1,1	+14,8	5,97	-0,2	+ 1,0	-3,4
Kurgebiete	-5,2	-5,5	- 4,1	+0,5	- 2,1	+ 4,5	9,68	-5,7	- 3,5	-8,6
Gebiete mit internationalem Sighting	+3,7	+0,6	+ 4,0	+4,0	-10,5	+ 6,5	2,42	-0,3	+12,4	-2,1
Gebiete mit Durchzugs- und Berufsreiseverkehr	-1,8	+1,9	- 5,8	-1,0	+ 0,7	- 2,4	2,56	-0,8	+ 1,2	-3,1
Gebiete mit sehr geringem Fremdenverkehr	-0,7	-0,5	- 0,3	-3,5	+ 2,1	+ 4,9	2,66	-4,0	- 2,6	-5,5



## Bezirkskategorien des Sommerreiseverkehrs

### Fremdenverkehrsintensive Zone

#### *Südliche intensive Haupturlaubsgebiete*

Klagenfurt (z. B. Pörtschach, Steindorf am Ossiachersee, Keutschach), Völkermarkt (z. B. St. Kanzian am Klopeinersee), Villach (z. B. Faakersee, Velden), Spittal an der Drau (z. B. Millstatt, Weissensee, Bad Kleinkirchheim)

#### *Nördliche intensive Haupturlaubsgebiete*

Schwaz (z. B. Mayrhofen im Zillertal, Eben am Achensee), Kufstein (z. B. Wildschönau, Walchsee, Alpbachtal), Kitzbühel (z. B. Kitzbühel, Kirchberg in Tirol, St. Johann in Tirol), Zell am See (z. B. Zell am See, Saalbach, Kaprun), St. Johann im Pongau (z. B. Bad Hofgastein, Badgastein, Filzmoos)

#### *Intensive Randgebiete*

Bregenz (z. B. Mittelberg im Kleinwalsertal), Bludenz (z. B. Schruns), Landeck (z. B. St. Anton am Arlberg, Ischgl, Nauders), Lienz (z. B. St. Jakob im Defereggental, Matri in Osttirol), Hermagor (z. B. Hermagor-Pressseggersee, Kötschach-Mauthen), Tamsweg (z. B. Tamsweg, Mariapfarr), Liezen (z. B. Ramsau am Dachstein, Bad Mitterndorf, Schladming, Bad Aussee), Vöcklabruck (z. B. Weyregg am Attersee, Mondsee)

#### *Intensive Kurzurlaubsgebiete*

Reutte (z. B. Ehrwald, Lermoos), Imst (z. B. Sölden, Ötz), Innsbruck-Land (z. B. Seefeld in Tirol, Neustift im Stubaital), Hallein (z. B. Abtenau, Golling an der Salzach), Salzburg-Umgebung (z. B. St. Gilgen, Fuschl am See), Gmunden (z. B. St. Wolfgang, Bad Ischl, Bad Goisern)

### Fremdenverkehrsextensive Zone

#### *Extensive Haupturlaubsgebiete*

Lilienfeld (z. B. Türrnitz), Wiener Neustadt-Land (z. B. Bad Schönau), Neunkirchen (z. B. Semmering, Reichenau an der Rax, Puchberg am Schneeberg), Hartberg (z. B. Stubenberg), Weiz, Graz-Umgebung, Urfahr-Umgebung (z. B. Bad Leonfelden), St. Veit an der Glan (z. B. Althofen, St. Georgen am Längsee)

#### *Extensive Kurzurlaubsgebiete*

Braunau, Rohrbach, Freistadt, Perg, Gmünd, Horn, Kirchdorf an der Krems (z. B. Hinterstoder, Windischgarsten), Scheibbs (z. B. Gaming), Bruck an der Mur (z. B. Mariazell, Aflenz), Mürtzschlag (z. B. Spital am Semmering), Neusiedl am See (z. B. Podersdorf, Illmitz, Neusiedl am See), Eisenstadt (z. B. Purbach, Mörbisch, Rust)

#### *Extensive Randgebiete*

Zwettl, St. Pölten-Land, Fürstenfeld, Radkersburg, Deutschlandsberg, Voitsberg, Knittelfeld, Judenburg, Murau, Wolfsberg, Feldkirchen

#### *Kurgebiete*

Grieskirchen (z. B. Bad Schallerbach), Steyr-Land (z. B. Bad Hall), Baden, Bruck an der Leitha (z. B. Bad Deutsch-Altenburg), Oberwart (z. B. Bad Tatzmannsdorf), Feldbach (z. B. Bad Gleichenberg)

#### *Gebiete mit internationalem Sightseeing*

Wien, Wien-Umgebung, Mödling, Krems an der Donau (Stadt und Land), Salzburg-Stadt<sup>1)</sup>, Innsbruck-Stadt<sup>1)</sup>

#### *Gebiete mit Durchzugs- und Berufsreiseverkehr*

Dornbirn, Feldkirch, Schärding, Linz-Stadt, Amstetten (mit Waidhofen an der Ybbs), Melk, Leoben, Graz-Stadt, Leibnitz

#### *Gebiete mit sehr geringem Fremdenverkehr*

St. Pölten-Stadt, Wiener Neustadt-Stadt, Tulln, Korneuburg, Gänserndorf, Mistelbach, Hollabrunn, Waidhofen an der Thaya, Mattersburg, Oberpullendorf, Güssing, Jennersdorf, Steyr-Stadt, Wels-Stadt, Wels-Land, Eferding, Linz-Land

<sup>1)</sup> Diese beiden Städte liegen innerhalb der fremdenverkehrsintensiven Zone

sprechend ging die ausländische Nachfrage in den fremdenverkehrsintensiven Badeseengebieten im Klagenfurter Becken (Ausländernachtigungen —6,8%) stärker zurück als in den intensiven alpinen Haupturlaubsgebieten Salzburgs und Tirols (Ausländernachtigungen —4,9%). Und dementsprechend nahmen im Vergleich dazu die Inländernachtigungen im extensiven Haupturlaubsgebiet (—2,3%), d. h. im steirisch-niederösterreichischen Waldbergland (mit einem hohen Anteil an Wiener Pensionisten) am schwächsten ab.

Gemäß der Rezessionsdauer verloren die Kärntner Bezirke mit Badeseen (südliche intensive Haupturlaubsgebiete) nunmehr das dritte Mal in ununterbrochener Reihenfolge Marktanteile im internationalen Tourismus. Bezogen auf die österreichische Intensivzone des Sommerreiseverkehrs, zu der die Gebiete westlich der Nord-Süd-Linie Salzkammergut-Niedere Tauern-Klagenfurter Becken gehören, ging der Anteil der Ausländernachtigungen in den Kärntner Haupturlaubsgebieten von 24,55% (Sommerhalbjahr 1980) auf 23,47% (Sommerhalbjahr 1983) zurück. Noch größer sind die Verluste bei den Ankünften. Die ausländischen Gäste, die üblicherweise die Kärntner Badeseen besuchen, verzichten nämlich eher auf eine Urlaubsreise, als daß sie am Urlaubsort (z. B. durch eine Verkürzung des Aufenthaltes) "sparen". Deshalb und wegen des unterschiedlichen Anteils an Reisebüro Gästen ging im vorigen Sommer die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den südlichen intensiven Haupturlaubsgebieten (Ausländer —2,1%) schwächer zurück als in den nördlichen intensiven Haupturlaubsgebieten (Ausländer —5,1%).

Im Unterschied zu den Vorjahren wurde allerdings die regionale Verteilung der touristischen Nachfrage ausgeglichener. Je länger eine Rezession anhält, desto größer wird überall der Anteil jener Gäste, bei denen eine Urlaubsreise einen fixen Bestandteil im Haushaltsbudget einnimmt. Und umgekehrt wird die Differenzierung der Zielgebiete durch verschieden hohe Anteile jener Gäste, bei denen eine jährliche Urlaubsreise nicht selbstverständlich ist und in "Konkurrenz" zu anderen (meist langlebigen) Konsumgütern steht, kleiner. So betrug die Standardabweichung der prozentuellen Veränderungsraten der Ankünfte (insgesamt) in allen Fremdenunterkünften für die elf touristischen Gebietskategorien (Bezirkstypen des Sommerreiseverkehrs) des WIFO im Sommerhalbjahr 1982 2,83 und im Sommerhalbjahr 1983 2,66. Eine größere räumliche Differenzierung geht nunmehr eher vom Angebot aus. Gerade nach einer längeren Rezession wird der Kampf um die Marktanteile größer, und damit gewinnen Angebotsfaktoren ein größeres Gewicht. Durch sachlich-organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Ausstattung versuchen einzelne Beherbergungsbetriebe oder Fremdenverkehrsorte Konkurrenzvorteile zu erzielen. Die touristischen Ge-

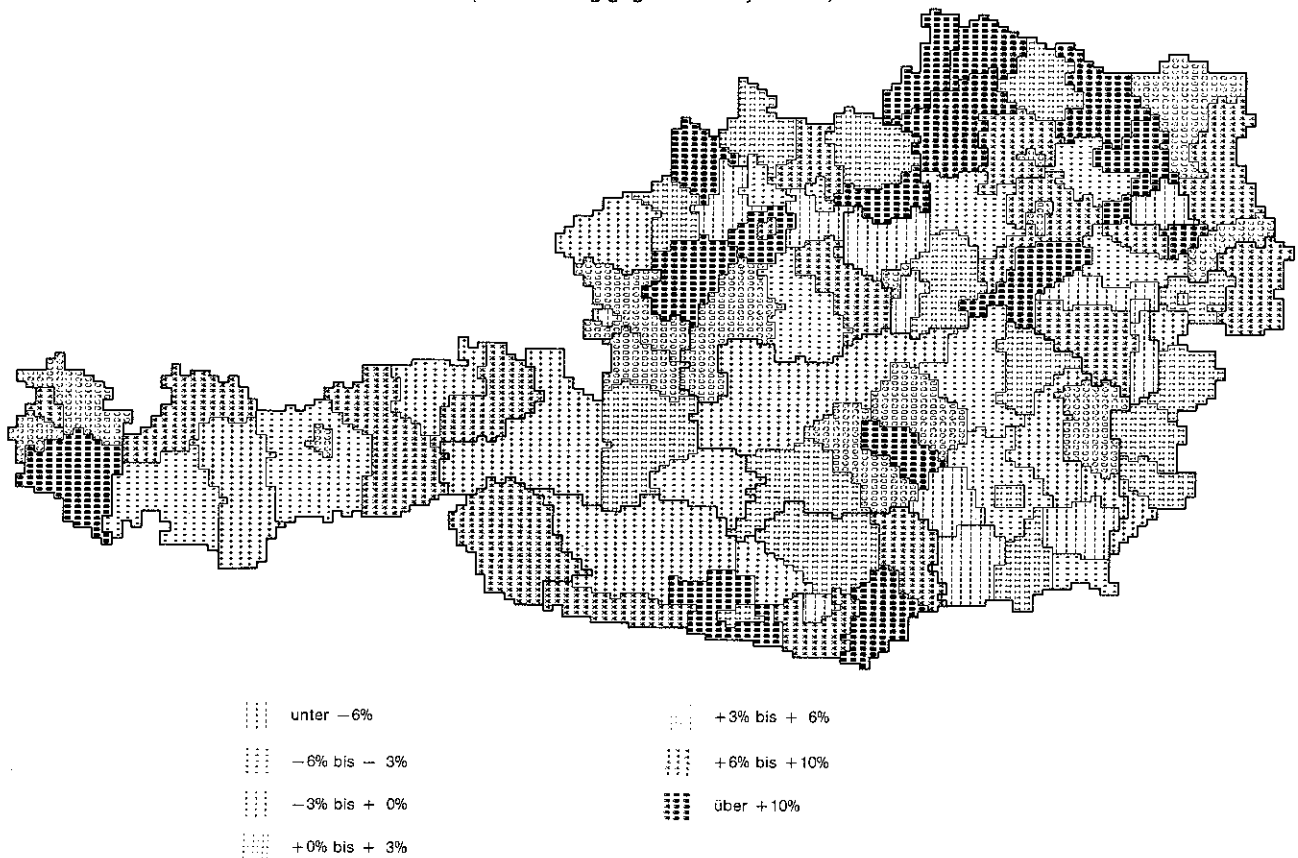
bietskategorien des WIFO sind hauptsächlich nach Nachfragemerkmalen (z. B. Nachfrageintensität, Aufenthaltsdauer, Ausländerquote) gebildet. Deshalb waren im letzten Sommerhalbjahr die Erfolgsunterschiede zwischen den politischen Bezirken innerhalb der jeweiligen Kategorie teilweise größer als zwischen den Kategorien. Beispielsweise machte die Standardabweichung der prozentuellen Veränderungsraten der Ankünfte (insgesamt) des Sommerhalbjahres 1983 zwischen den politischen Bezirken der Kategorie "intensive Randgebiete" 4,78 oder der Kategorie "extensive Kurzurlaubsgebiete" 8,43 aus.

Aus den Durchschnittsergebnissen der Gebietskategorien heben sich jene Bezirke stärker positiv ab, wo die Reiseverkehrsmanager hauptsächlich Kurzurlauber (mit einer Aufenthaltsdauer von etwa 3 bis 6 Tagen) als zusätzliches Nachfragesegment gewonnen haben. Damit ist zwar eine starke Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (teilweise über 10%) verbunden, durch die Zunahme der Ankünfte kann es aber dennoch zu einem Nächtigungswachstum kommen. Die größten Erfolge verzeichneten extensive wenig und/oder erst jüngst erschlossene Fremdenverkehrsorte im außeralpinen Bereich (Teile des Wald- und Mühlviertels sowie an der steirisch-burgenländischen Südostabdachung). Diese Orte haben vor allem in der Kategorie der extensiven Randgebiete, die bisher im Schatten des touristischen Kräftefeldes gestanden sind, eine große Bedeutung, sodaß diese Gebietskategorie im vorigen Sommer das höchste Wachstum (Ankünfte +5,7%) erzielte. Darüber hinaus wirkt die Verkehrslage der Zielgebiete frequenzbestimmend, indem sie die Verteilung jener Gäste beeinflußt, die in rezessiven Phasen aus Ersparnisgründen ein nahe gelegenes Urlaubsgebiet anstelle eines weiter entfernten Reisezieles wählen. Dieses regionale Substitutionsverhalten begünstigte im Ausländerreiseverkehr die Bezirke in leicht erreichbarer Lage zum süddeutschen Raum und führte dort zu einer Zunahme der Ankünfte (z. B. Bregenz, Kufstein sowie das Salzkammergut mit den Bezirken Gmunden, Vöcklabruck und Salzburg-Umgebung). Das relativ günstige Inländerergebnis erklärt sich ebenfalls aus diesem für "inferiore Güter" kennzeichnenden Zusammenhang (die Nachfrage nimmt mit abnehmenden Einkommen zu) und nützte insbesondere den Beherbergungsbetrieben in den Seengebieten (Neusiedlersee, Salzkammergut und Kärntner Badeseen).

Die "Kurzurlaubsgebiete", die Gäste mit einer mittleren Aufenthaltsdauer zwischen 3½ und 7 Tagen beherbergen und deshalb ein Einzugsgebiet mit kleinerer Reichweite aufweisen, sind im allgemeinen von einer Rezession weniger stark betroffen. Die Einkommenselastizität ihrer Nachfrager ist weniger hoch, und überdies konzentriert sich die Nachfrage nicht so stark auf die Hochsommermonate. Sie verlieren im all-

Abbildung 3

**Ankünfte von Inländern im Sommerhalbjahr 1983**  
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)

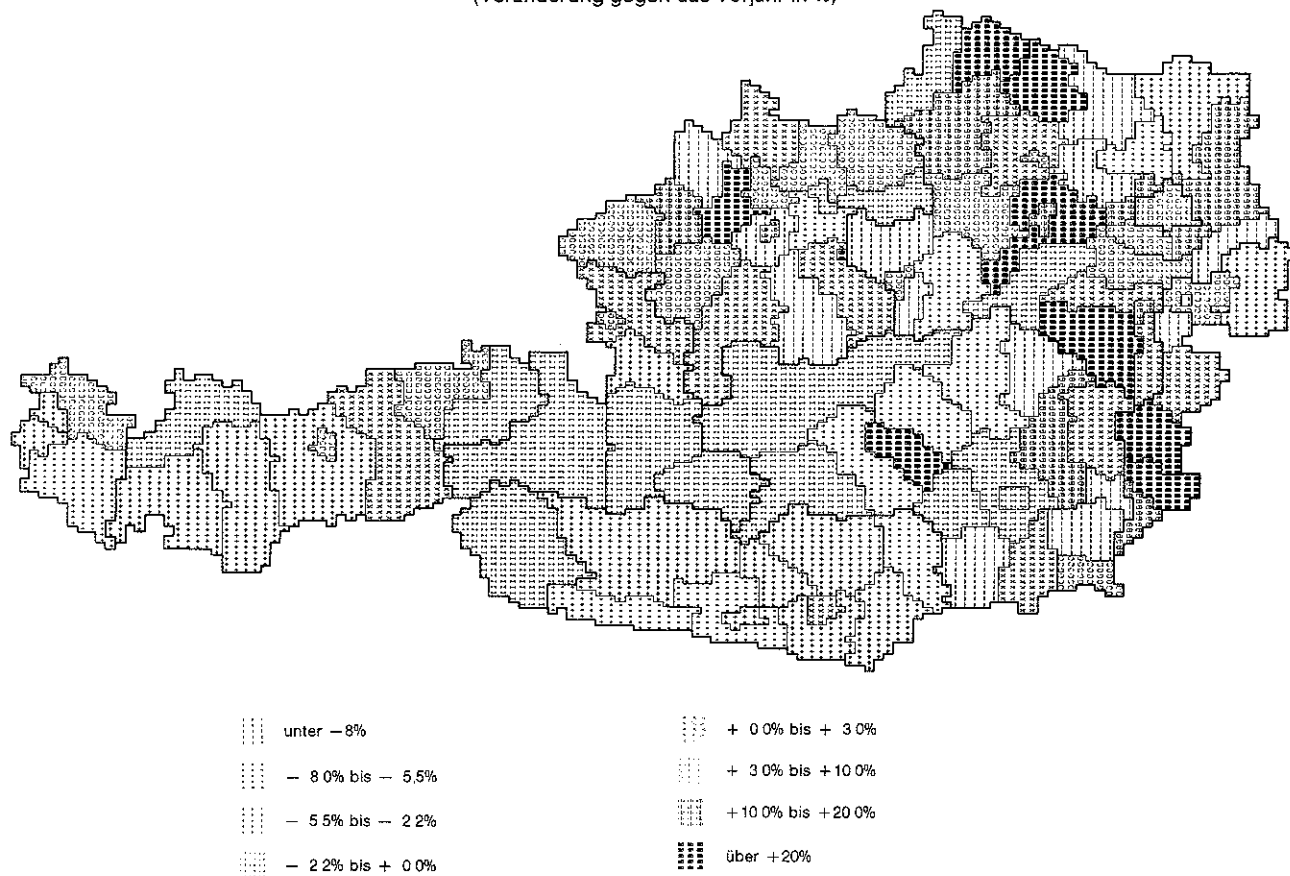


56

gemeinen rezessionsbedingt weniger Gäste als Haupturlaubsgebiete. Im Sommerhalbjahr 1983 allerdings konnten einige Bezirke kaum noch einkommenschwächere Gäste mit einem regionalen Substitutionsverhalten gewinnen. Deshalb haben sie insgesamt schlechter abgeschnitten (Ankünfte in intensiven Kurzurlaubsgebieten  $-1,1\%$ , in extensiven Kurzurlaubsgebieten  $+0,5\%$ ) als vergleichbare Haupturlaubsgebiete. Relativ ungünstige Ergebnisse treffen in den intensiven Kurzurlaubsgebieten für die Bezirke des Oberinntals (Innsbruck-Land, Imst) und in den extensiven Kurzurlaubsgebieten für die Bezirke in den östlichen Kalkalpen (Kirchdorf an der Krems, Scheibbs, Bruck an der Mur, Mürzzuschlag) zu. Wenn man von den beiden Bezirken an den Einfallstoren zur BRD (Bregenz, Vöcklabruck) absieht, dann erzielten die meisten Bezirke der intensiven Randgebiete (z. B. Bludenz, Tamsweg, Hermagor, Liezen) in der Sommersaison 1983 schlechtere Ergebnisse als Nachbarbezirke vergleichbarer anderer Gebietskategorien. In dieser Kategorie weist die Bettenstruktur innerhalb der fremdenverkehrsintensiven Zone die höchsten Anteile an Billigquartieren auf (Privatbettenanteil rund

43%, Intensivzone: 37%; C/D-Betten rund 56% der gewerblichen Betten, Intensivzone: 51%). Deshalb ist die Bettenauslastung gering und der Anteil einkommenschwächerer Urlauber groß. Und damit geht in Rezessionen die Nachfrage auch relativ stark zurück (Nächtigungen ohne die beiden Bezirke Bregenz und Vöcklabruck  $-6,4\%$ ). Stärkere Nachfrageeinbußen trafen weiters insgesamt für jene Bezirke zu, deren Reiseverkehr von ein oder zwei Kurorten dominiert wird (Nächtigungen in "Kurgebieten"  $-5,2\%$ ). Demgegenüber erwiesen sich die international bedeutsamen Kulturzentren (z. B. Wien, Salzburg, Innsbruck) auch im Sommerhalbjahr 1983 als sehr erfolgreich. Der Trend zum internationalen Besichtigungs- und Kongreßtourismus hielt weiter an (Nächtigungen in "internationalen Sightseeing-Gebieten"  $+3,7\%$ ). Im Inländerverkehr der Stadt Salzburg haben Sonderfaktoren bewirkt, daß die inländischen Ankünfte um  $30,0\%$  zurückgingen, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer zugleich aber um  $35,1\%$  zunahm. Insgesamt erzielte im Sommerhalbjahr 1983 die Fremdenverkehrswirtschaft in der extensiven Fremdenverkehrszone bessere Ergebnisse (Ankünfte  $+2,3\%$ ,

**Ankünfte von Ausländern im Sommerhalbjahr 1983**  
(Veränderung gegen das Vorjahr in %)



Österreich

Übernachtungen  $-0,3\%$ ) als in der intensiven Zone (Ankünfte  $0,0\%$ , Nächtigungen  $-4,4\%$ ). Diese Gebiete haben durch die niedrige Ausländerquote ( $37,2\%$ ) eine weniger einkommenselastische Nachfrage und machten sich den Trend zu Kurzurlaubsreisen stärker zunutze. Wien erzielte den höchsten Nächtigungszuwachs ( $+5,5\%$ ), wobei insbesondere die C/D-Betriebe (Übernachtungen  $+20,1\%$ ) zusätzliche Gäste gewannen. Nachfragestützen des Wiener Reiseverkehrs waren sowohl die Sightseeing- und Bildungsurlauber aus Ländern mit aufgewerteter Währung (z. B. USA) als auch Besucher der zahlreich veranstalteten Kongresse. Aber auch die übrigen Bundesländer im Osten erreichten Ergebnisse, die nicht unter dem österreichischen Durchschnitt lagen. Vor allem in den Unterküften von Oberösterreich (Ankünfte  $+3,6\%$ ) und Niederösterreich (Ankünfte  $+4,7\%$ ) wurden bedeutend mehr Gäste registriert als im Jahr zuvor. Diese blieben zwar weniger lang, dennoch gingen die Nächtigungen nicht nennenswert zurück (Niederösterreich  $-0,2\%$ , Oberösterreich  $-0,4\%$ ). Die Kurzurlaubsreisen kamen in Oberösterreich vor allem den A-Hotels (Ankünfte  $+4,3\%$ , Auf-

enthaltsdauer  $-9,2\%$ ) und den C/D-Betrieben (Ankünfte  $+7,8\%$ , Aufenthaltsdauer  $-5,6\%$ ) zugute. In Niederösterreich hingegen, das teilweise vom Aufschwung des Ausländertourismus in Wien profitierte, beanspruchten die zusätzlichen Gäste vor allem Leistungen in den besten zwei Beherbergungskategorien (Ankünfte insgesamt in A-Hotels  $+10,0\%$ , in B-Hotels  $+5,8\%$ ). Innerhalb des Burgenlands (Ankünfte  $+0,8\%$ , Nächtigungen  $-2,8\%$ ) spiegeln sich deutlich Struktureffekte. Bei den Ausländern hat der extensivere Süden mit seinem höheren Kurzurlauberanteil (Aufenthaltsdauer 4,6 Tage) besser abgeschnitten (Ankünfte  $+18,7\%$ ) als der intensivere Norden (Ankünfte  $-1,7\%$ ). Und innerhalb des Gebietes um den Neusiedlersee hatte der Bezirk Eisenstadt (einschließlich Stadt Eisenstadt und Stadt Rust) bei den Ausländern auf Grund der größeren Bedeutung der A-Hotels (Anteil an den gewerblichen Betten  $32\%$ ) und der ausländischen Kurzurlauber (Ausländer-Aufenthaltsdauer 5,2 Tage) mehr Erfolge (Ausländer-Ankünfte  $+0,4\%$ ) als Neusiedl am See (Ausländer-Ankünfte  $-2,4\%$ ). Neusiedl am See hingegen diente den Wienern verstärkt als nahes "Ersatz"-Urlaubsziel

(Inländerankünfte +6,8%) Ein ähnliches Nächtigungsergebnis wie für das Burgenland ergab sich für die Steiermark (−2,5%), allerdings auf Grund einer geringen Abnahme der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (−1,9%) In diesem zur BRD ungünstig gelegenen Bundesland spielen Kurzurlauber keine große Rolle, die Ankünfte gingen um 0,5% zurück. Dem rezessionsbedingten Muster entsprechend waren die Rückschläge in den Billigquartieren der Steiermark (Ankünfte in C/D-Betrieben −7,1%, in Privatquartieren −3,5%) am größten.

Auf Grund der Dominanz der konjunkturrempfindlichen "südlichen intensiven Haupturlaubsgebiete" in Kärnten (Nächtigungsanteil fast 90%) schnitt die Fremdenverkehrswirtschaft in Kärnten (Ankünfte −2,9%, Nächtigungen −5,6%) am schlechtesten ab. Dieses Gesamtergebnis war nach Inländern und Ausländern gegliedert gegensätzlich, einer rezessionsbedingten Abnahme der Ausländer (Nächtigungen −7,2%) stand eine rezessionsbedingte Zunahme der Inländer (Nächtigungen +1,0%) gegenüber. Allerdings erfaßte der überdurchschnittliche Rückgang nicht alle Bezirke (wie in der Frühphase der Rezession), sondern er konzentrierte sich auf Hermagor (Ausländernächtigungen −12,4%) und Villach-Land (Ausländernächtigungen −10,2%), wo die Billigquartiere jeweils einen vergleichsweise größeren Anteil einnehmen. Die Steigerung der Binnennachfrage betraf hauptsächlich die B-Hotels (Inländernächtigungen +11,1%) Ähnlich stark wie in Kärnten war der Nächtigungsrückgang in Vorarlberg (−5,2%). Anders als in Kärnten spielen in Vorarlberg die Reisebüroäste keine große Rolle. Vorarlberg wird von vielen süddeutschen Gästen aufgesucht, die in Privatquartieren nächtigen. Im Sommer 1983 war Vorarlberg für die Süddeutschen ein nahes Urlaubsziel zum Verbringen eines sparsamen Aufenthaltes. Demnach nahmen die Ankünfte (insgesamt +1,3%) sogar zu, und zwar insbesondere in den Billigquartieren (Ankünfte in Privatquartieren +0,3%, in C/D-Betrieben +2,9%). Zugleich wurde aber die durchschnittliche Aufenthaltsdauer (−6,4%) außerordentlich stark gekürzt, sodaß es zu diesem schlechten Nächtigungsergebnis kam. Schließlich ging die touristische Sommernachfrage auch in den anderen zwei Bundesländern mit intensivem Sommerreiseverkehr, Tirol und Salzburg, etwas überdurchschnittlich zurück. Allerdings stellte in Salzburg der Nächtigungsrückgang von 4,0% eine Verbesserung gegenüber dem Vorjahr dar (Sommerhalbjahr 1982 −6,1%), während sich in Tirol die Abnahme beschleunigte (Nächtigungen im Sommerhalbjahr 1982 −3,6%, im Sommerhalbjahr 1983 −4,6%). In Tirol war vor allem die ausländische Nachfrage in den A-Hotels (Ausländernächtigungen −11,6%) schwach, während in den B-Hotels verstärkt Urlauber mit einer kürzeren Aufenthaltsdauer (Ausländerankünfte +14,0%, Aufenthaltsdauer −7,4%) untergebracht

wurden. Die Binnennachfrage hingegen entwickelte sich in Tirol recht zufriedenstellend (Ankünfte +3,1%, Übernachtungen +1,1%) und ging in Salzburg leicht zurück (Ankünfte −0,4%, Nächtigungen −1,1%). Bei den ausländischen Gästen in Salzburg war die Abschwächung der Abnahme einer Umschichtung der Nachfrage von den Billigquartieren (Ausländerankünfte in Privatquartieren −3,1%, in C/D-Hotels −3,6%) zu den gut ausgestatteten gewerblichen Beherbergungsbetrieben (Ausländerankünfte in A-Hotels +0,7%, in B-Hotels +5,1%) zu verdanken.

#### Nachfrageausfall in Wintersportzentren geringer

Die Wintergäste reagieren im allgemeinen verzögert auf eine Verschlechterung der Wirtschaftslage. In der Wintersaison 1982/83 kam es in dieser Rezessionsperiode zum erstenmal zu einem Nachfragerückgang. Die Ankünfte gingen insgesamt um 0,7% und die Übernachtungen um 2,2% zurück. Zur Nachfrageschwäche traten Schneemangel in der ersten Saisonhälfte, eine ungünstige Lage der Weihnachtsfeiertage sowie Reisebeschränkungen für Jugoslawen und Franzosen als weitere dämpfende Bestimmungsgründe hinzu. Durch die im Vergleich zu den Ausländern höhere Beteiligung der Österreicher am Schisport sind bei den inländischen Wintergästen vergleichsweise mehr einkommenschwächere Bevölkerungsschichten vertreten. Dadurch haben die Inländer im Winterfremdenverkehr eine höhere Einkommenselastizität. Dieses Konjunkturmuster steht im Gegensatz zur Sommersaison. Es drückte sich in einem Rückgang der Inländerübernachtungen (Ankünfte um 2,7% (1,8%) und der Ausländerübernachtungen um 2% aus. Auf die regionale Verteilung der Wintergäste wirkten zwei gegenläufige Komponenten: Das niedrigere Preisniveau der touristischen Randregionen führte dort bei den auf Sparsamkeit bedachten Inländern zu besseren Ergebnissen als in den intensiven Wintersportzentren. Bei den Ausländern hingegen wirkte vor allem ein Ausstattungseffekt, der in den attraktiveren Kernregionen eine schwächere Abnahme hervorrief als in den Randgebieten. So gingen in den sechs nächtigungsintensivsten Bezirken (Bludenz, Landeck, Imst, Kitzbühel, Zell am See, St. Johann im Pongau) die Inländernächtigungen um 4,1% und die Ausländernächtigungen nur um 0,8% zurück. Andererseits nahmen in der Extensivzone des Winterfremdenverkehrs (z. B. Hermagor, Kirchdorf an der Krems, Scheibbs u. a.) die Ausländernächtigungen um 9,1%, die Inländernächtigungen aber nur um 2,5% ab. In den in der Intensitätskala dazwischenliegenden Bezirken (Bregenz, Reutte, Innsbruck-Land, Schwaz, Kufstein, Lienz, Spittal an der Drau, Tamsweg, Liezen) entwickelten sich Ausländer- und Inländernachfrage gleich (Nächti-

gungen  $-1,5\%$ ). Insgesamt waren die von den Ausländern ausgehenden Effekte stärker, sodaß die vierzehn intensivsten Bezirke zusammen (Nächtigungen  $-1,5\%$ ) besser als die extensiven Wintersportgebiete (Nächtigungen  $-5,0\%$ ) abschnitten. Dies bedeutete für die Verteilung auf Bundesländerebene, daß die Nächtigungen in den westlichen Bundesländern (Tirol, Vorarlberg, Salzburg) weniger stark zurückgingen als in den östlichen bzw. südlichen Bundesländern (vor allem in Kärnten infolge des Ausfalls der jugoslawischen Gäste; Übernachtungen  $-7,9\%$ ). Das relativ beste Ergebnis (Stagnation bzw. leichte Abnahme) erzielten die Bundesländer ohne Wintersportgebiete (Wien, Burgenland).

### **Agrarproduktion 1983 unter dem Spitzenwert des Vorjahres**

Gemessen an den mengenmäßigen Erträgen war 1983 für die Land- und Forstwirtschaft ein Durchschnittsjahr. Die Agrarproduktion entsprach insgesamt etwa dem mittelfristigen Trend. Das Rekordergebnis des Jahres 1982 konnte allerdings wie erwartet nicht gehalten werden. Nach ersten Berechnungen war der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt real um  $3\%$  geringer als im Vorjahr. Die Abnahme war auf geringere Erträge im Pflanzenbau zurückzuführen ( $-12\%$ ), die Tierproduktion wurde etwas überdurchschnittlich ausgeweitet ( $+2\%$ ). Der Holzeinschlag wurde auf ein mittleres Niveau angehoben ( $+5\frac{1}{2}\%$ ). Die Bezüge der Land- und Forstwirtschaft an Vorleistungen stagnierten real auf dem mäßigen Niveau des Vorjahres.

Die agrarischen Austauschrelationen haben sich 1983, abweichend von der längerfristigen Tendenz, leicht zugunsten der Bauern verändert. Infolge der geringeren Ernten und einer Dämpfung der Inflation stiegen die agrarischen Erzeugerpreise ( $+3\frac{1}{2}\%$ ) etwas rascher als die Preise zugekaufter Vorleistungen ( $+2\%$ ), Investitionsgüter wurden um  $4\%$  teurer. Die leichten Vorteile in der Preisentwicklung konnten jedoch die mengenmäßigen Einbußen nur zu einem Teil ausgleichen. Bewertet zu laufenden Preisen war der Beitrag des Agrarsektors zum Brutto-Inlandsprodukt mit rund 44,25 Mrd. S um  $1\frac{1}{2}\%$  höher als im Vorjahr. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der gesamten Brutto-Wertschöpfung nahm auf  $3,8\%$  ab (1982  $4,0\%$ ).

Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft stagnierten 1983 mit 30,7 Mrd. S auf dem niedrigen Niveau der beiden Vorjahre. Stellt man die etwas geringere Zahl landwirtschaftlicher Arbeitskräfte in Rechnung, dann nahm 1983 das Leistungseinkommen je Berufstätigen im gesamten Agrarsektor um etwa  $2\frac{1}{2}\%$  zu. Damit konnten die Einkommen aus Land- und

Forstwirtschaft mit der Entwicklung der Löhne und Gehälter ( $+4,8\%$ ) nicht ganz Schritt halten.

### **Wirtschaftsflaute erschwert Strukturwandel**

Der Wandel der Agrarstruktur setzte sich auch 1983 nur zögernd fort. Die Wirtschaftsstagnation und die zunehmende Arbeitslosigkeit hielten die Abnahmerate des landwirtschaftlichen Arbeitskraftvolumens auf dem seit 1980 beobachteten Tiefstand. Im Jahresdurchschnitt waren 1983 rund 282 000 Personen in der Land- und Forstwirtschaft erwerbstätig,  $2,0\%$  weniger als im Vorjahr.

### **Wert der agrarischen Endproduktion $+2\%$**

Die Endproduktion (Rohhertrag) der Land- und Forstwirtschaft (berechnet nach dem "Bundeshofkonzept") sank real um  $2\%$ . Im Pflanzenbau entsprach zwar der reale Rohhertrag etwa dem Trendwert. Verglichen mit dem Rekordjahr 1982 bedeutet dies aber eine Abnahme um etwa  $12\%$ . Es wurde mehr Getreide geerntet als im Vorjahr, bei allen übrigen Kulturen, insbesondere Zuckerrüben, Wein und Feldgemüse wurden die Spitzenerträge des Jahres 1982 deutlich unterschritten. Die Tierproduktion wurde mit  $+2\%$  etwas überdurchschnittlich ausgeweitet. Die Zunahme ist insbesondere auf eine kräftige Aufstockung des Rinderbestands zurückzuführen. Es wurden auch mehr Milch, Schweinefleisch, Geflügel und Eier erzeugt. Rinder wurden weniger abgesetzt. Der Holzeinschlag wurde als Folge der Belebung des Schnittholzmarktes auf ein mittleres Niveau angehoben (11,7 Mill. fm,  $+5,3\%$ ).

Auf Grund überdurchschnittlicher Produktivitätsgewinne im Agrarsektor und eines latenten Angebotsüberhangs auf den Agrarmärkten steigen die Preise land- und forstwirtschaftlicher Erzeugnisse in der Regel langsamer als das allgemeine Preisniveau oder auch als die Preise land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel, die bekannte "Preisschere" öffnet sich längerfristig. 1983 sind die agrarischen Erzeugerpreise ( $+3\frac{1}{2}\%$ ) abweichend vom üblichen Entwicklungsmuster etwas rascher gestiegen. Pflanzliche Produkte waren trotz stagnierender Getreidepreise und sinkender Weinpreise im Durchschnitt um  $10\%$  teurer. Hackfrüchte, Obst und Gemüse konnten zu weit besseren Preisen verkauft werden. Die Erzeugerpreise tierischer Produkte waren im Durchschnitt um  $2\frac{1}{2}\%$  höher als im Vorjahr. Die Holzpreise stiegen zwar seit Anfang 1983. Im Jahresdurchschnitt waren sie allerdings bloß gleich hoch wie im Vorjahr.

Wertmäßig war die Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft (berechnet nach dem "Bundeshofkonzept") mit rund 69,75 Mrd. S um  $2\%$  höher als im

Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionsparten

		Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Summe Bundes- länder <sup>1)</sup>	Österreich
		Mill. S zu jeweiligen Preisen <sup>2)</sup>										
<i>Pflanzliche Produktion</i>												
Feldfrüchte	1981	55	4 911	1 311	349	63	1 008	26	56	9	7 788	
	1982	76	6 574	1 620	276	95	1 023	31	48	9	9 752	
	1983	72	6 456	1 602	255	91	1 131	30	61	9	9 707	
Feldgemüse und Gartenbau	1981	715	774	288	515	124	376	68	114	70	3 044	
	1982	630	774	205	562	110	368	66	98	46	2 919	
	1983	776	934	170	414	126	393	77	120	51	3 061	
Obst	1981	153	386	272	896	127	350	50	78	39	2 351	
	1982	183	640	266	664	126	442	51	83	46	2 501	
	1983	218	644	327	779	164	481	52	83	45	2 793	
Wein	1981	99	1 322	1 005	95						2 521	
	1982	163	2 696	1 356	152						4 367	
	1983	128	1 941	942	99						3 110	
Summe pflanzliche Endproduktion	1981	1 022	7 393	2 876	1 855	314	1 734	144	248	118	15 704	
	1982	1 112	10 684	3 447	1 654	331	1 833	148	229	101	19 539	
	1983	1 194	9 975	3 041	1 547	381	2 005	159	264	105	18 671	
<i>Tierische Produktion</i>												
Rinder <sup>3)</sup> und Kälber <sup>3)</sup> (einschl. Verschickungen)	1981		2 822	305	1 870	858	3 010	656	811	233	10 565	
	1982		2 971	320	1 982	961	3 176	706	830	253	11 198	
	1983		3 285	333	2 173	1 058	3 468	768	872	268	12 225	
Schweine <sup>3)</sup> (einschl. Ferkelverschickungen)	1981	37	3 909	561	2 719	732	3 026	173	271	125	11 553	
	1982	31	3 622	509	2 542	685	2 817	178	279	97	10 760	
	1983	19	3 706	508	2 729	599	3 024	177	274	109	11 245	
Geflügel und Eier	1981	7	1 217	194	835	279	652	79	101	61	3 425	
	1982	2	1 111	191	858	220	690	62	96	50	3 280	
	1983	2	1 165	207	880	234	721	62	92	57	3 420	
Kuhmilch	1981		2 432	287	1 961	814	3 578	1 009	998	390	11 469	
	1982		2 563	302	2 080	883	3 761	1 076	1 028	399	12 092	
	1983		2 606	298	2 110	906	3 885	1 117	1 080	409	12 411	
Sonstiges	1981	17	320	116	237	172	248	120	174	63	1 467	
	1982	15	317	108	246	165	275	111	163	55	1 455	
	1983	10	259	127	192	137	225	119	144	41	1 254	
Summe tierische Endproduktion	1981	61	10 700	1 463	7 622	2 855	10 514	2 037	2 355	872	38 479	
	1982	48	10 584	1 430	7 708	2 914	10 719	2 132	2 396	854	38 785	
	1983	31	11 021	1 473	8 084	3 034	11 323	2 243	2 462	884	40 555	
Summe Landwirtschaft	1981	1 083	18 093	4 339	9 477	3 169	12 248	2 181	2 603	990	54 183	
	1982	1 160	21 268	4 877	9 362	3 245	12 552	2 280	2 625	955	58 324	
	1983	1 225	20 996	4 514	9 631	3 415	13 328	2 402	2 726	989	59 226	
Forstwirtschaftliche Endproduktion	1981	45	2 803	247	3 614	2 569	2 233	1 212	1 054	253	14 030	
	1982	37	2 234	226	2 960	1 937	1 974	919	830	215	11 332	
	1983	49	2 286	218	3 306	1 971	2 004	979	922	205	11 940	
Summe Land- und Forstwirtschaft	1981	1 128	20 896	4 586	13 091	5 738	14 481	3 393	3 657	1 243	68 213	66 890
	1982	1 197	23 502	5 103	12 322	5 182	14 526	3 199	3 455	1 170	69 656	68 318
	1983	1 274	23 282	4 732	12 937	5 386	15 332	3 381	3 648	1 194	71 166	69 731
Veränderung 1982/83 in %		+6,4	-0,9	-7,3	+5,0	+3,9	+5,5	+5,7	+5,6	+2,1	+2,2	+2,1
Vorleistungen	1981	258	8 287	1 912	4 443	1 656	5 375	1 209	1 195	453	24 788	23 465
	1982	288	8 811	2 015	4 576	1 693	5 728	1 289	1 279	470	26 149	24 811
	1983											25 490
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt	1981	870	12 609	2 674	8 648	4 082	9 106	2 184	2 462	790	43 425	43 425
	1982	909	14 691	3 088	7 746	3 489	8 798	1 910	2 176	700	43 507	43 507
	1983											44 241

<sup>1)</sup> Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe "Berechnungsmethode" WIFO-Monatsberichte 2/1973). — <sup>2)</sup> Netto ohne Mehrwertsteuer (1983: vorläufige Werte) — <sup>3)</sup> Schlachtungen Export und Bestandsänderungen

Vorjahr Im Pflanzenbau (—5%) konnten die um je ein Viertel geringeren Erlöse für Zuckerrüben und Wein durch höhere Erträge aus Getreide-, Obst- und Gemüsebau nur zum Teil ausgeglichen werden. Der Roh-

ertrag aus Tierhaltung war um 4½% höher. In der Rinderproduktion hob insbesondere der kalkulierte Ertrag aus der Bestandsaufstockung die Produktion um 9%. Auch Milch (+2½%), Schweinehaltung

(+4½ %) und Geflügelhaltung (+5%) erzielten höhere Roherträge. Die Endproduktion der Forstwirtschaft nahm entsprechend dem höheren Einschlag um 5½% zu.

Regional disaggregiert und damit erweitert um die geschätzten Nettoverschickungen von Futtergetreide und Zucht- und Nutztvieh zwischen den Bundesländern wurde der Wert der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft mit 71,2 Mrd. S. ermittelt (+2%). Berechnungen zu konstanten Preisen werden im Rahmen der regionalen Berichterstattung des WIFO nicht erstellt.

Für die Berechnung der Produktion und Wertschöpfung des Agrarsektors auf Bundesebene und auch für die Kalkulation nach Bundesländern werden sämtliche verfügbaren Statistiken herangezogen. Ergänzende Informationen liefern Befragungen des WIFO. Verschiedene Erhebungen werden in mehrjährigen Abständen durchgeführt. Ihr Einbau in die laufende Jahresrechnung erfordert oft rückwirkende Korrekturen, um statistische Brüche zu vermeiden. Dies war diesmal mit der Gartenbauerhebung 1982 und der Feldgemüsebauerhebung 1982 der Fall. Da über den Viehbestand Ende 1983 und die Bodennutzung 1983 erst vorläufige Ergebnisse vorliegen, sind die ersten Ergebnisse der regionalen Rechnung 1983 mit etwas größerer Unsicherheit behaftet als üblich. Allenfalls notwendige Korrekturen werden mit dem nächsten Jahresbericht vorgelegt.

#### **Geringere Ernten drücken die Erträge in der pflanzenbaustarken Ostregion**

Agrarische Produktion und Wertschöpfung entwickeln sich regional unterschiedlich. Die Differenzen in den relativen Veränderungen von Jahr zu Jahr sind insbesondere auf Unterschiede im regionalen Erzeugungsprogramm zurückzuführen. Im Osten des Bundesgebietes dominiert auf Grund der natürlichen Gegebenheiten die pflanzliche Erzeugung, die Holznutzung hat geringes Gewicht. In den westlichen Bundesländern ist die Waldausstattung viel besser, Ackerbau und Spezialkulturen sind hingegen von untergeordneter Bedeutung. Mit Ausnahme von Burgenland und Wien hat die Tierproduktion in allen Bundesländern den höchsten Anteil am Rohertrag. Weiters ist die Struktur der Bereiche Pflanzenbau, Tierproduktion und Forstwirtschaft regional recht verschieden. Neben Unterschieden im regionalen Erzeugungsprogramm beeinflussen verschiedene Standortinflüsse die Entwicklung.

Gemessen an der üblichen Streuung waren 1983 die regionalen Unterschiede in der Entwicklung von Produktion und Wertschöpfung gering. Die niedrigeren Ernten und geringere Erlöse aus dem Pflanzenbau

fielen auf Grund der aufgezeigten Produktionsstruktur in der Ostregion besonders ins Gewicht. Nach einem guten Ergebnis 1982 nahm 1983 die nominelle Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland um 7½%, in Niederösterreich um 1% ab. In Wien (+6½%) wird die Entwicklung vom Gartenbau geprägt. Für die Westregion sowie für die Steiermark und Kärnten wurden Zunahmen des nominellen Rohertrags zwischen 2% und 5½% ermittelt.

Der schwere Rückschlag für den burgenländischen Agrarsektor (Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft -7½%) ist insbesondere auf geringere Erträge aus Weinbau und Zuckerrüben zurückzuführen. Der Obstbau brachte dank günstigen Preisen trotz geringerer Ernten bessere Roherträge. Auch die Getreideerzeuger erzielten etwas höhere Erlöse. Die Tierproduktion expandierte leicht unterdurchschnittlich, weil die Schweinehaltung stärker eingeschränkt wurde als in anderen Regionen und die Erträge aus der Rinderwirtschaft viel schwächer zunahm. Die Holznutzung ist im Burgenland von geringer Bedeutung. Auch in Niederösterreich (-1%) drückten eine geringere Weinernte und Preisverfall auf dem Weinmarkt sowie eine viel geringere Zuckerrübenenernte die pflanzliche Endproduktion deutlich unter das Vorjahresniveau. Getreide und Kartoffeln brachten bessere Erträge. Für die Tierproduktion wurde mit +4% eine knapp durchschnittliche Zunahme des Rohertrags ermittelt. Es gab insbesondere höhere Erträge aus der Rinderhaltung. Der Holzeinschlag war nur wenig höher als im Vorjahr. In Wien (+6½%) wurden die Einbußen im Weinbau durch bessere Erträge aus Gartenbau und Obstbau übertroffen. In Oberösterreich (+5½%) dominiert die Viehproduktion. Schweinehaltung und Milchproduktion expandierten stärker als im Bundesmittel und hoben die Zuwachsrate der tierischen Endproduktion (+5½%) etwas über den Durchschnitt. Im Pflanzenbau war die Entwicklung in Oberösterreich günstig, der Holzeinschlag wurde jedoch eingeschränkt. In der Steiermark (+5%) standen Einbußen im Pflanzenbau einer starken Expansion der Holznutzung und einer durchschnittlichen Entwicklung der Tierproduktion gegenüber. Die Schweinehaltung wurde nur geringfügig reduziert. Die steirischen Bauern haben in den vergangenen zehn Jahren konsequent ihre Stellung auf dem Schweinemarkt gefestigt und ihren Anteil an der österreichischen Schweineproduktion von einem Fünftel auf ein Viertel erweitert. In Salzburg (+5½%) dominiert die Rinderhaltung, dahinter folgt die Forstwirtschaft. Diese Produktionsstruktur ergab für 1983 in der Rohertragsentwicklung einen positiven Struktureffekt, der durch eine überdurchschnittliche Expansion der Holznutzung und der Milcherzeugung verstärkt wurde. Auch in Tirol (+5½%) fielen höhere Erträge aus der Forstwirtschaft besonders ins Gewicht. Die tierische Endproduktion expandierte



schwächer als im Bundesmittel. Die Vorarlberger Land- und Forstwirtschaft konnte trotz einer günstigen Produktionsstruktur ihren Rohertrag bloß um 2% ausweiten, weil die Erträge aus der Forstwirtschaft zurückfielen. In Kärnten wuchs die agrarische Endproduktion um 4%. Die in Kärnten besonders wichtige Forstwirtschaft konnte ihren Rohertrag mit +2% nur unterdurchschnittlich ausweiten. Die Tierproduktion expandierte etwa im Bundesmittel.

Die Endproduktion aus dem Pflanzenbau stammt traditionell etwa zur Hälfte aus Niederösterreich. Auf die Ostregion (Wien, Niederösterreich, Burgenland) entfallen rund drei Viertel des pflanzlichen Rohertrags. In den westlichen Bundesländern ist auf Grund der natürlichen Verhältnisse die pflanzliche Erzeugung sowohl insgesamt als auch gemessen an der gesamten agrarischen Produktion dieser Region von geringer Bedeutung. Die Steiermark (Spezialkulturen) und Oberösterreich nehmen eine mittlere Position ein. 1983 gab es im Pflanzenbau mittlere Erträge, die allerdings deutlich unter der Rekordmarke des Jahres 1982 lagen. Nach Produkten und Regionen waren die Ergebnisse unterschiedlich. Der trockenheiße Sommer führte insbesondere in den östlichen Anbaugebieten zu Ertragseinbußen. Bei Sommergetreide und Hackfrüchten war das Gefälle in der Flächenleistung zwischen den Trockengebieten und den feuchtkühleren Lagen besonders ausgeprägt. Im Getreidebau wurde die sehr gute Ernte 1982 nochmals leicht übertroffen. Die Erträge waren in allen Regionen sehr zufriedenstellend. Der Körnermais hat allerdings insbesondere in den östlichen Anbaugebieten unter dem trockenen Sommer gelitten. In Niederösterreich und Oberösterreich fiel um je 2½% mehr Getreide (einschließlich Körnermais) an als im Vorjahr, im Burgenland etwa gleich viel, in der Steiermark um 3½% weniger. Der Anbau von Zuckerrüben wurde wegen hoher Lager- und ungünstiger Exportchancen stark reduziert; geringere Hektarerträge drückten die Ernte zusätzlich. In Niederösterreich und im Burgenland wurden um über 40% weniger Zuckerrüben geerntet, in Oberösterreich war dank geringeren Trockenschäden

die Ernte bloß um 35% kleiner. Die Weinernte war gut, das Rekordergebnis des Vorjahres wurde jedoch in Niederösterreich und im Burgenland um je ein Viertel, in der Steiermark um ein Drittel unterschritten. Die Lage auf dem Weinmarkt hat sich trotz geringerer Ernte verschärft, weil hohe Vorräte den Markt belasten. Die Preise sind in allen Anbaugebieten gesunken und brachten die Winzer in eine schwierige wirtschaftliche Situation. Der gesamte Wert der pflanzlichen Endproduktion war im Burgenland (—12%), in Niederösterreich (—6½%) und in der Steiermark (—6½%) viel geringer als im Vorjahr. In Oberösterreich gab es ein Plus von 9½% (sehr gute Getreideernte, kein Weinbau).

In der Tierproduktion dominieren die großen Bundesländer Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark mit einem Marktanteil von etwa drei Vierteln. Die Endproduktion aus Viehhaltung wurde 1983 etwas überdurchschnittlich ausgeweitet. Dem Werte nach war sie insgesamt um 4½% höher als im Vorjahr. Die regionalen Unterschiede in der Entwicklung waren gering. Die stärksten Zunahmen wurden für Oberösterreich (+5½%), Salzburg (+5%) und die Steiermark (+5%) ermittelt. In den übrigen Bundesländern außer Wien gab es nominelle Zuwächse von 3% bis 4%. Die Rinderproduktion expandiert längerfristig. Diese Grundtendenz wird von zyklischen Schwankungen von etwa sechs Jahren überlagert. 1983 wurden mit 721.400 Stück um 7½% mehr Rinder erzeugt (Schlachtungen, Exporte und Bestandsänderungen). Der hohe Zuwachs spiegelte sich ausschließlich in einer Aufstockung der Bestände, die zum Teil durch Schwierigkeiten im Export von Zucht- und Nutzvieh verursacht wurde. Die Marktleistung war um 2% geringer. Am stärksten expandierte die Rinderproduktion in der Steiermark. In Vorarlberg war der Zuwachs viel geringer als im Bundesmittel, im Burgenland war die Produktion leicht rückläufig. Die Kuhzahl nahm 1983 erstmals seit 30 Jahren stark zu. Die Abkalbquote (Kälberzugang bezogen auf den Kuhbestand zu Jahresbeginn) erreichte mit rund 93% einen neuen Höchstwert, und es fielen um 3½% mehr Kälber an als

Übersicht 27

Rinderproduktion nach Kategorien 1983

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich	Anteil	Verände- rung gegen das Vorjahr in %
	1.000 Stück											
Ochsen		2,9	0,1	7,5	6,1	0,9	0,3	0,7	0,2	18,7	2,6	-11,4
Stiere		136,7	12,3	60,4	35,4	121,7	10,8	5,4	2,3	385,0	53,4	+5,5
Kühe		46,8	5,4	39,8	17,0	64,3	18,7	18,9	6,5	217,4	30,1	+11,0
Kalbinnen		17,0	1,5	19,2	8,0	19,9	11,0	19,2	4,5	100,3	13,9	+12,4
Summe		203,4	19,3	126,9	66,5	206,8	40,8	44,2	13,5	721,4	100,0	+7,5
Kälber										181,0		-9,0
Anteil in %		28,2	2,7	17,6	9,2	28,7	5,6	6,1	1,9	100,0		
Veränderung gegen das Vorjahr in %		+7,6	-2,5	+10,0	+7,4	+7,9	+6,5	+5,7	+2,3	+7,5		

Schlachtungen Export und Bestandsänderungen

im Vorjahr. Die Milchlieferleistung war 1983 im Bundesmittel um 2,9% höher. Aus Salzburg und Tirol wurden überdurchschnittliche Zunahmen gemeldet. In Kärnten stagnierte der Milchverkauf, in der Steiermark war er bloß um 1,2% höher. Der Schweinemarkt stand 1983 im Zeichen der Erholung. Die Erzeugerpreise zogen ab Mai an und waren im Jahresmittel um 3,6% höher. Mit 4,96 Mill. Stück wurden gleich viel inländische Schweine geschlachtet wie im Vorjahr, die Bestände wurden das ganze Jahr über verringert. Der Rohertrag aus Schweinehaltung nahm um 4½% zu. Die Steiermark und Oberösterreich konnten erneut Marktanteile gewinnen. Die oberösterreichischen Bauern erzeugten um rund 235.000 Stück Ferkel mehr, als sie für die Mast einstellten. Das wichtigste Zuschußgebiet ist nach wie vor die Steiermark mit einem überregionalen Zukauf von etwa 195.000 Stück.

Auf dem Holzmarkt ging 1983 die internationale Rezession zu Ende. Der beginnende Wirtschaftsaufschwung belebte die Nachfrage nach Schnittholz. Auf dem Zellstoffmarkt hingegen hielt die Stagnation noch an. Die heimischen Preise für Sägerundholz zogen ab Anfang 1983 an. Der Einschlag wurde im Gleichschritt zur Erholung des Marktes um 5½% ausgeweitet. Regional entwickelte sich die Holznutzung uneinheitlich. Auf Grund erhöhten Schadholzanfalls wurde in Tirol (+12%), Salzburg (+11%) und der Steiermark (+10%) viel mehr geschlägert, in Oberösterreich (—2%) und Vorarlberg (—12%) wurde die Schwachholznutzung stark eingeschränkt.

Regional differenzierte Informationen über die Bezüge des Agrarsektors an Vorleistungen liegen erst viel später vor als Unterlagen über die Produktion. Aus diesem Grund werden Berechnungen über die Brutto-Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern mit einjähriger Verspätung veröffentlicht.

### **Anhang: Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Inlandsprodukt — Fortschreibung bis 1983**

So wie im Vorjahr konnte das Institut für Wirtschaftsforschung auch heuer die regionale volkswirtschaftliche Gesamtrechnung weiter fortführen. Es können nunmehr Zeitreihen der Beiträge der einzelnen Wirtschaftsbereiche zum Brutto-Inlandsprodukt bis einschließlich 1982 sowie eine Globalschätzung für das Jahr 1983 vorgelegt werden.

Die Weiterentwicklung der gesamtösterreichischen Volkseinkommensrechnung sowie inzwischen eingelangte zusätzliche Informationen über die regionale

Verteilung machten auch einige Korrekturen erforderlich. In fast allen Wirtschaftsbereichen blieben die bisher veröffentlichten Zahlen bis einschließlich 1978 unverändert, die Revisionen setzten erst 1979 ein. Nur im Bereich Handel (einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen) wurde mit einer Korrektur der regionalen Verteilung bis zum Jahr 1977 zurückgegriffen. Eine nunmehr etwas bessere Einbindung der Umsatzsteuerstatistik in die Fortschreibung des Handels im engeren Sinn ab 1977 sowie des Beherbergungs- und Gaststättenwesens ab 1978 führte zu diesen Veränderungen, die aber in diesen beiden Jahren nur sehr geringes Ausmaß haben und das bisher vorliegende Bild der regionalen Wirtschaftsentwicklung nicht verschieben. Um die Lesbarkeit der Zeitreihen nach ihrem aktuellen Revisionsstand zu erleichtern, enthält die Übersicht 28 alle Werte ab 1977. Für einen längerfristigen Überblick wären diese Reihen den im Jahre 1982 publizierten langen Zeitreihen hinzuzufügen<sup>1)</sup>.

Die Eckdaten für Österreich entsprechen wieder dem derzeitigen Informationsstand des Institutes, der in den nichtlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichen bis 1982 mit dem letzten vom Österreichischen Statistischen Zentralamt veröffentlichten Revisionsstand identisch ist. Nur im Bereich "Land- und Forstwirtschaft" wurden hier vom Institut inzwischen vorgenommene Revisionen ab 1981 eingearbeitet, die in den Veröffentlichungen des Statistischen Zentralamtes zur Zeit noch nicht berücksichtigt sind, und auch die Globalzahlen für 1983 beruhen zum größten Teil auf Institutsschätzungen. Es sind Abweichungen von den Werten zu erwarten, die in einer um die Jahresmitte erscheinenden Publikation des Zentralamtes enthalten sein werden.

Die Fortschreibungsmethode blieb gegenüber dem bisherigen Verfahren im großen und ganzen unverändert. Die im Vorjahr angekündigte tiefergehende Revision der Regionaldaten wurde diesmal noch nicht durchgeführt. Es gibt zwar einige mögliche Ansätze für eine derartige Revision, wie etwa die inzwischen vorliegenden Ergebnisse der Häuser- und Wohnungszählung 1981 und der Arbeitsstättenzählung 1981, doch scheint es zweckmäßig zu sein, die Ergebnisse der letztgenannten Zählung mit den Ergebnissen der zweiten Aufarbeitungsphase der Volkszählung 1981 (Beschäftigte am Arbeitsort) zu verknüpfen, die binnen Jahresfrist zu erwarten sind. Die Häuser- und Wohnungszählung betrifft nur einen relativ kleinen Bereich, der für sich allein eine Gesamtrevision nicht rechtfertigen würde.

<sup>1)</sup> Jeglitsch, H., "Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Inlandsprodukt: Fortschreibung bis 1981", WIFO-Monatsberichte 5/1982, S. 293ff. In dieser Publikation wurde durch ein bedauerliches Versehen die Reihenfolge der Seiten mit den Einzeltabellen vertauscht. Das vorliegende Heft 5/1984 enthält die Tabellen in richtiger Reihenfolge.

**Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt**  
(Mill. S zu laufenden Preisen)

Übersicht 28

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Land- und Forstwirtschaft										
1977	802 0	11 368,0	2 120,0	6 801,0	3 149,0	7 639 0	1 586 0	1 949 0	640,0	36 054 0
1978	933 0	12 412 0	2 747 0	7 031 0	3 170 0	8 534 0	1 721 0	2 100,0	682,0	39 330 0
1979	977 0	11 846 0	2 268 0	7 711 0	3 555 0	9 095 0	1 882,0	2 212,0	717 0	40 263,0
1980	973 0	13 807 0	2 753 0	8 405 0	3 916 0	9 182 0	2 092,0	2 400,0	764 0	44 292,0
1981	870 0	12 609 0	2 674 0	8 648 0	4 082 0	9 106,0	2 184 0	2 462 0	790,0	43 425,0
1982	909 0	14 691 0	3 088,0	7 746 0	3 489 0	8 798,0	1 910,0	2 176 0	700,0	43 507,0
Bergbau										
1977	202 9	128,3	35,3	2 190,3	746 1	482,3	191 1	92 7	0,0	4 069 0
1978	198 2	161 4	30 9	2 288,6	681,5	546 6	105 0	87,8	0,0	4 100 0
1979	229 0	188 6	32 3	2 518 9	874 5	617,3	159 8	129 8	0 0	4 750 0
1980	256 4	228 1	45 8	2 534 0	812,5	689 8	154 7	144,5	0 0	4 866,0
1981	265 6	223,3	36,0	2 561 2	586,3	802,5	175 4	113 7	0 0	4 764,0
1982	275 9	205,5	38 4	2 594 4	582 0	889 7	146,5	121 5	0 0	4 854,0
Sachgütererzeugung: Nahrungs- und Genußmittel Getränke Tabak										
1977	9 494 6	7 207,5	772 0	3 854,6	1 327 6	7 356 6	1 695 6	2 916 4	1 099 1	35 724 0
1978	9 441 5	7 502,0	951,8	3 944,6	1 340 8	7 712 1	1 662 6	3 088 1	1 185,5	36 829 0
1979	9 904 9	8 312 9	1 039 8	4 596 7	1 546 5	8 540 8	1 885 4	3 653 8	1 356 3	40 837 0
1980	10 433 4	8 325 8	1 025 5	4 534 9	1 550 2	8 574 1	1 903 0	3 925 4	1 393 8	41 666 0
1981	10 994 5	9 066,9	995 8	4 631,5	1 754,3	9 119 2	2 113 8	4 140,0	1 396,0	44 212 0
1982	12 257 2	9 998 1	1 093 7	5 036 7	1 915 6	10 131 3	2 379 1	4 687 4	1 541 0	49 040,0
Sachgütererzeugung: Textilien Leder										
1977	3 635 1	3 334,3	840,4	1 872 2	980,3	3 039 1	692 8	1 328,3	4 772,4	20 495 0
1978	3 549,3	3 187 7	814 2	1 839 0	1 052,5	3 010 6	662 7	1 338 9	4 824 1	20 279 0
1979	3 511 7	3 351 7	922,6	2 057 7	1 142,5	3 154,3	741 5	1 464 0	5 224,0	21 570 0
1980	3 551 7	3 724 8	1 026 9	2 310 0	1 300 8	3 583,3	765 8	1 534,4	5 790,3	23 588 0
1981	3 663 6	3 695 8	1 081 1	2 445 4	1 277,3	3 729 9	786 2	1 690,3	6 291 5	24 661 0
1982	3 635 6	3 519 1	1 030,3	2 552 7	1 294 2	3 766,3	802 9	1 643 2	6 368 8	24 613,0
Sachgütererzeugung: Holz										
1977	1 656 4	3 231 7	477 5	2 731 6	1 330 8	3 800 2	1 750 9	1 473 9	862 9	17 316 0
1978	1 707 8	3 380,3	453 1	2 801 9	1 191 8	3 971 0	1 667 8	1 552 8	895 4	17 622 0
1979	1 718 6	3 866 5	483 4	2 941 7	1 264 6	4 143 8	1 837 2	1 758 8	1 081 4	19 096 0
1980	1 724 8	4 134 6	505 4	3 269 9	1 459 4	4 580 2	2 000 4	1 937 3	1 128 9	20 761 0
1981	1 786 7	4 353 8	539 7	3 433 1	1 263,5	4 554 5	2 138 5	1 961,3	1 143,0	21 174 0
1982	1 763 6	4 451 2	552 0	3 513 9	1 399 2	4 712 7	2 307 4	2 162 9	1 234 0	22 097 0
Sachgütererzeugung: Papier Druck Verlag										
1977	4 968 8	1 903 0	95 4	2 673 7	742 2	2 233 3	847 5	542 1	522 0	14 528 0
1978	5 325 0	2 121 8	103 7	2 751 4	699 8	2 403 4	917 1	587 2	582 7	15 492 0
1979	5 611 5	2 590 0	107 2	3 044 4	862 0	2 710,3	1 080 4	649 8	687,3	17 343 0
1980	5 954 9	2 696 9	123 4	3 295 0	895 7	2 984,3	1 116 4	712 9	766 5	18 546 0
1981	6 102 3	2 731 6	138 8	3 623 2	1 082 8	3 145 7	1 145,3	741 9	799 4	19 511 0
1982	6 188 4	2 787 2	139 2	3 708 8	1 153 7	3 377 2	1 230 1	771 2	848 1	20 204 0
Sachgütererzeugung: Chemie										
1977	6 894 9	14 008 2	135,8	862 5	862,3	6 180 6	835 6	827 5	353 5	30 961 0
1978	6 865 1	15 553 4	138,9	913 8	1 040 4	6 419 0	809 5	834 4	353 5	32 928 0
1979	7 798 5	16 672,3	172 9	973 7	1 274 9	8 204 2	969 9	1 008 7	379 9	37 455 0
1980	9 695 9	16 724 9	181 7	1 064 4	1 103 2	8 576 2	1 095 4	1 051 0	405 2	39 898 0
1981	8 551 3	18 976 0	187 6	1 007 9	1 134 8	8 218 9	947 6	1 174 1	381 8	40 580 0
1982	8 549 6	19 176 6	192 9	1 047 9	1 181 7	8 439 0	969 2	1 225 9	387 2	41 170 0
Sachgütererzeugung: Stein- und Glaswaren										
1977	1 297 0	2 939 2	257 9	2 040 8	802 0	2 873 3	841 3	1 789 5	385 0	13 226 0
1978	1 403 5	2 921,3	257 1	2 069 6	823 8	2 955 5	850 5	2 006 5	428 2	13 716 0
1979	1 440 5	3 111 8	266 1	2 197 9	919 2	3 295 6	872 1	2 476 6	475 0	15 055 0
1980	1 527 9	3 365 0	259,3	2 332 6	965 5	3 432 6	872 7	2 633 0	476 4	15 865 0
1981	2 041 6	3 548 9	274 6	2 305 6	1 080 0	3 489 7	890 0	2 754 1	481 5	16 866 0
1982	1 894 4	3 790 2	297 1	2 418 1	1 133 1	3 690 7	1 004 4	3 037 3	523 8	17 789 0
Sachgütererzeugung: Grundmetallindustrie										
1977	1 472 4	2 879 8	9 6	4 977 5	224 6	5 648 6	271 4	494 4	113 6	16 092 0
1978	1 537 1	3 108,3	19 5	4 778 4	230 5	6 670,3	289 2	967 6	138 1	17 739 0
1979	1 501 6	3 623 4	17 8	5 566 4	295 2	8 188,3	359 8	1 204 7	142 9	20 900 0
1980	1 637 1	4 334 7	17,3	6 538 7	34 2	7 552 0	379 7	1 337 5	163 7	21 994 0
1981	1 837 8	3 623 0	12 4	5 733,3	50 2	6 687 7	353 3	1 248 8	305 4	19 852 0
1982	2 080 1	4 384 0	14 3	6 513 1	41 4	8 172 9	431 4	1 566 5	381 3	23 585 0
Sachgütererzeugung: Metallverarbeitung										
1977	24 623 4	10 699 0	816 9	10 216 7	2 941 0	16 088 0	3 027 6	3 286 7	2 981 7	74 681 0
1978	25 907 2	11 661 0	799 7	11 153 2	2 966 3	17 250 3	3 327 8	3 558 2	3 421 3	80 045 0
1979	27 834 5	11 752 4	806 8	12 455 1	3 326 2	20 459 7	3 510 8	3 837 4	3 931 2	87 914 0
1980	29 576 5	12 309 6	849 8	14 656 6	3 847 2	21 702 4	4 023 6	4 517 6	4 344 7	95 828 0
1981	29 787 1	12 483 1	961 5	14 872 7	4 057 8	24 525 0	4 121 2	4 587 0	4 441 7	99 837 0
1982	31 993 7	13 093 8	1 046 4	15 401 7	4 527 9	26 986 7	4 584 3	4 976 0	4 889 5	107 500 0

**Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt**  
(Mill. S zu laufenden Preisen)

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
<b>Energie- und Wasserversorgung</b>										
1977	4 421 0	4 289,5	468 0	2 600 3	2 539 5	5 232 6	1 613 6	2 568 5	1 654 9	25 448 0
1978	4 508 2	4 511 1	516 5	2 419 4	2 388 3	5 296 1	1 757 7	2 809 6	1 817 0	26 024 0
1979	4 476 9	4 635 9	505 4	2 838 4	3 491 1	5 451 6	1 821 0	2 872 4	1 884,3	27 977 0
1980	5 458 9	4 976 8	567 8	2 985 6	3 633 5	6 274 5	1 936 9	3 356 2	1 978 7	31 169 0
1981	5 337 5	5 397 4	549 7	3 497 6	3 652 5	8 511 1	2 284 5	4 053 5	2 246 2	33 530 0
1982	6 509 2	7 108 0	729 5	4 127,3	4 108 1	7 380 3	2 781 7	4 983 0	2 488 8	40 216 0
<b>Bauwesen</b>										
1977	16 097 9	11 705 7	1 918,5	9 147 4	4 091 9	10 316 0	4 803 2	5 097 2	3 134 1	66 312 0
1978	17 070 4	12 368 7	1 911 0	8 922 0	4 540 5	11 037,3	5 115 3	5 373 7	3 666 2	70 005 0
1979	18 227 5	14 302,3	2 196 7	9 845 2	4 854 5	10 721 7	5 551 6	5 981 4	3 580 0	75 261 0
1980	19 740 9	15 835 8	2 175 4	11 385 4	5 228,3	11 605 9	6 136 2	6 068 9	3 921 2	82 098 0
1981	20 946 8	16 723 8	2 937 4	12 250 9	5 642 5	12 967 0	6 054 9	6 674 5	3 498 1	87 696 0
1982	21 114 0	16 672 8	2 651 1	11 081 0	5 942 0	13 709 6	6 327 1	7 838 8	3 273 6	88 610 0
<b>Handel (einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen)</b>										
1977	45 833 2	16 067 0	2 320 2	14 550 9	7 713 6	16 630 5	11 549 8	13 683 7	5 480 1	133 829 0
1978	46 013 8	16 676 6	2 597 8	14 918 2	7 989 6	17 251 6	11 304 6	14 482 2	5 680 6	136 925 0
1979	49 776 9	18 251 5	2 750 7	16 738 2	9 366 2	18 516 6	12 860 2	16 685 0	6 417 8	151 363 0
1980	55 317 8	19 969 1	3 017 2	18 178 4	10 216 4	20 307 1	14 244 2	18 830 0	6 963 9	167 044 0
1981	57 216 5	21 002 5	3 201 4	19 201 1	10 833 6	21 891 2	14 822 6	20 262 3	7 391 9	175 823 0
1982	61 067 6	22 649 0	3 589 6	20 662 4	11 647,5	23 458 5	16 169 6	21 592 6	8 038 3	188 875 0
<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>										
1977	13 406 7	6 414 9	839 4	4 998 0	2 938 5	6 671 4	3 770 0	4 799 1	1 693 0	45 531 0
1978	14 200 6	6 838 4	893 9	5 301 8	3 151 2	7 232 6	4 132 9	5 237 2	1 848 5	48 837 0
1979	15 625 9	7 444 2	996 9	5 751 1	3 480 4	8 026 5	4 644 1	5 809 6	2 065 3	53 744 0
1980	16 627 7	7 844 1	1 081 9	6 061 1	3 683 0	8 620 2	5 125 7	6 344 5	2 335 8	57 724 0
1981	17 842 0	8 467 9	1 187 8	6 265 4	3 970 9	9 217 1	5 580 0	6 898 5	2 517 3	61 947 0
1982	18 700 3	8 779 7	1 230 6	6 445 3	4 097 8	9 615 1	5 852 8	7 340 4	2 631 0	64 693 0
<b>Vermögensverwaltung</b>										
1977	38 250 5	8 712 3	2 122 0	9 225 8	4 841 3	11 124 7	6 167 1	6 635 3	3 260 0	90 339 0
1978	40 347 8	9 397 4	2 305 6	9 969 2	5 271 5	12 100 0	6 714 6	7 304 4	3 604 6	97 015 0
1979	43 130 6	10 379 9	2 575 0	10 985 4	5 789 2	13 631 2	7 519 3	8 127 3	3 966 3	106 104 0
1980	47 370 1	10 698 2	3 044 3	12 599 9	6 609 1	15 707 2	8 659 9	9 282 4	4 478 9	118 450 0
1981	53 639 8	12 148 1	3 602 0	14 362 0	7 622 8	18 135 5	10 151 2	10 824 3	5 131 4	135 617 0
1982	59 652 6	14 133 2	4 268 5	16 831 6	8 933 2	21 301 2	11 979 8	12 771 5	6 032 4	155 904 0
<b>Sonstige marktmäßige Dienste</b>										
1977	9 916 9	3 104 2	652 7	2 695 5	1 486 0	2 909 8	1 550 1	1 692 6	749 2	24 757 0
1978	10 901 1	3 377 3	733 9	2 981 7	1 663 7	3 182 2	1 755 0	1 939 5	823 7	27 358 0
1979	11 729 5	3 600 2	781 6	3 137 4	1 816,3	3 453 1	1 788 8	2 080 4	942 6	29 330 0
1980	12 614 6	3 979 3	901 7	3 463 9	2 014 9	3 777 4	1 928 3	2 312 6	1 104 4	32 097 0
1981	13 115 9	4 445 3	1 082 1	3 852 2	2 258 9	3 842 1	2 248 3	2 617 0	1 232 4	34 694 0
1982	14 218 1	4 739 8	1 163 1	4 137 7	2 486 7	4 158 9	2 417 6	2 891 5	1 360 6	37 574 0
<b>Öffentlicher Dienst</b>										
1977	30 896 1	13 744 2	2 990 5	13 988 2	8 018 2	13 256 8	5 756 9	7 637 8	3 803 3	100 092 0
1978	35 260 8	15 591 3	3 439 4	14 011 7	8 978 9	15 207 0	6 400 0	8 441 3	4 443 6	111 774 0
1979	38 358 4	16 699 1	3 721 0	15 044 3	9 553 1	16 300 9	6 904 9	9 029 0	4 682 2	120 293 0
1980	40 860 8	18 099 1	4 027 7	16 100 6	10 199 2	17 463 9	7 398 2	9 746 4	5 117 3	129 013 0
1981	44 889 2	20 066 5	4 438 8	17 549 0	11 146 9	19 138 1	8 147 5	10 755 0	5 608 0	141 739 0
1982	48 986 2	21 800 6	4 858 0	19 124 0	12 145 6	20 868 2	8 882 3	11 806 1	6 158 9	154 630 0
<b>Sonstige Produzenten</b>										
1977	2 495 1	608 8	142 8	731 0	290 9	692 9	310 4	382 4	125 6	5 780 0
1978	2 767 2	648 4	160 5	798 5	315 9	749 3	334 5	419 4	135 3	6 329 0
1979	2 983 2	672 3	177 8	855 4	336 0	784 8	351 7	448 1	140 8	6 750 0
1980	3 209 4	680 5	195 2	914 4	357 7	821 1	369 5	473 3	147 8	7 169 0
1981	3 584 7	724 8	221 3	1 004 1	389 5	887 7	424 8	519 2	155 0	7 911 0
1982	3 880 9	758 2	247 9	1 075 8	410 9	939 8	435 8	555 7	159 0	8 444 0
<b>Brutto-Wertschöpfung insgesamt</b>										
1977	216 364 6	122 345 7	17 015 0	96 158 2	45 086 0	122 175 8	47 261 0	57 197 2	31 630 5	755 234 0
1978	227 937 6	131 418 3	18 874 5	98 894 0	47 497 0	131 538 8	49 527 8	62 128 7	34 530 3	802 347 0
1979	244 736 5	141 301 0	19 822 2	109 258 8	53 747 3	145 295 8	54 740 5	69 428 7	37 674 1	876 005 0
1980	266 531 8	151 734 3	21 799 4	120 650 4	57 826 8	155 434 0	60 201 9	76 607 8	41 281 6	952 068 0
1981	282 472 8	160 287 6	24 121 9	127 244 1	61 886 5	165 988 7	64 569 1	83 477 6	43 810 7	1 013 839 0
1982	303 656 5	172 737 9	26 230 5	134 018 5	66 489 6	180 396 0	70 611 9	92 147 4	47 016 5	1 093 304 9
1983	320 228 5	181 204 3	26 899 1	142 384 7	69 576 3	192 736 7	75 752 8	97 295 1	49 659 4	1 155 737 0

Übersicht 28/(Schluß)

**Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt**  
 (Mill S zu laufenden Preisen)

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Oberösterreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
	<b>Industrie</b>									
1977	39 354,5	37 456,5	2 164,6	21 684,3	6 341,5	38 120,5	6 196,5	8 009,8	8 102,9	167 431,0
1978	40 248,5	40 316,5	2 334,1	22 368,0	6 591,9	40 812,1	6 467,7	9 172,4	8 671,8	176 983,0
1979	42 953,8	43 112,2	2 524,7	24 901,2	7 635,8	48 097,1	7 205,1	10 815,6	9 766,6	197 012,0
1980	47 137,3	45 100,1	2 588,7	28 554,0	8 021,2	49 454,9	7 867,3	12 096,2	10 711,4	211 531,0
1981	47 415,0	47 515,0	2 725,9	28 040,6	8 501,5	51 448,3	7 969,8	12 494,9	11 205,0	217 316,0
1982	50 291,0	49 392,8	2 770,6	29 918,4	9 251,5	56 281,2	8 648,9	13 725,6	11 685,9	231 966,0
	<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>									
1977	14 688,0	8 746,2	1 241,0	7 545,3	2 869,3	9 099,3	3 766,4	4 649,0	2 987,4	55 592,0
1978	15 488,0	9 119,2	1 203,9	7 884,0	2 754,0	9 580,1	3 719,5	4 761,4	3 157,0	57 667,0
1979	16 368,0	10 168,9	1 292,0	8 932,4	2 995,2	10 600,0	4 052,1	5 238,1	3 511,2	63 158,0
1980	16 965,0	10 516,1	1 400,7	9 468,2	3 135,0	11 530,1	4 288,9	5 552,9	3 758,1	66 615,0
1981	17 349,8	10 964,0	1 465,7	10 012,1	3 199,0	12 022,2	4 526,1	5 802,6	4 035,4	69 377,0
1982	18 071,5	11 807,3	1 595,1	10 274,6	3 395,4	12 995,6	5 059,8	6 344,8	4 487,9	74 032,0
	<b>Sachgütererzeugung insgesamt</b>									
1977	54 042,5	46 202,7	3 405,6	29 229,6	9 210,8	47 219,8	9 962,8	12 658,8	11 090,3	223 023,0
1978	55 736,5	49 435,7	3 538,0	30 252,0	9 345,9	50 392,1	10 187,2	13 933,7	11 828,8	234 650,0
1979	59 321,8	53 281,1	3 816,7	33 833,6	10 631,0	58 697,1	11 257,1	16 053,7	13 277,8	260 170,0
1980	64 102,3	55 616,2	3 989,4	38 022,2	11 156,2	60 985,0	12 156,2	17 649,1	14 469,5	278 146,0
1981	64 764,8	58 479,0	4 191,6	38 052,7	11 700,6	63 470,5	12 495,9	18 297,5	15 240,4	286 693,0
1982	68 362,5	61 200,1	4 365,8	40 193,0	12 646,8	69 276,8	13 708,7	20 070,4	16 173,8	305 998,0
	<b>Beherbergungs- und Gaststättenwesen</b>									
1977	3 429,2	2 152,4	447,3	2 384,7	2 406,8	2 303,6	3 360,4	6 020,0	1 691,7	24 196,0
1978	3 552,2	2 296,8	492,0	2 611,2	2 656,8	2 422,1	3 687,5	6 700,8	1 802,7	26 222,0
1979	3 927,6	2 440,6	529,0	2 889,0	3 141,7	2 660,7	4 004,1	7 574,7	2 039,7	29 206,0
1980	4 461,2	2 695,5	580,2	3 152,3	3 640,9	2 943,1	4 586,8	8 621,1	2 194,0	32 875,0
1981	5 026,1	2 996,0	669,4	3 539,8	3 954,0	3 310,7	5 086,1	9 600,8	2 371,0	36 554,0
1982	5 556,8	3 234,6	768,3	3 849,9	4 177,4	3 616,4	5 537,9	10 333,0	2 561,7	39 636,0

*Norbert Geldner*  
*Helmut Jeglitsch*  
*Gerhard Palme*  
*Matthias Schneider*